

Tacheles

DAS MAGAZIN FÜR UNSERE MITGLIEDER

SEPTEMBER 2025



**TACHELES
MIT FRISCHEM
LOOK!**

AUSGEZEICHNET

Kneipp-Kita und Faire Kita

RICHTUNGSWEISEND

Der weiterentwickelte Orientierungsplan

ENDLICH

Das neue Aufnahmeheft ist da!

27. JAHRGANG · NR. 101 · ISSN 1438-4582

FOTO: ISTOCKPHOTO

INHALT



FOTO: THINKSTOCK

06 Wegweiser für professionelles Handeln

AKTUELL

- 04 Orientierungsplan: Implementierung in Kitas
- 06 Orientierungsplan: die wichtigsten Inhalte
- 08 Neue Kindergartenordnung in zwei Versionen
- 15 Landeselternbeirat Kindertagesbetreuung gewählt
- 18 Künstliche Intelligenz: AI-Act der EU zur betrieblichen Nutzung
- 33 Mach-dich-stark-Aktionstage

AUS VERBAND UND DIÖZESE

- 10 Fachtag „Gemeinsam gegen Rassismus“
- 11 (Anti-)Rassismus in der Kita
- 12 Leitbild-Serie: letzter Teil
- 13 Fachkongress Inklusion bereits ausgebucht
- 35 Personalien

QUALITÄTSMANAGEMENT

- 14 KiTa-BUS ist zurück – mit Upgrade und Erweiterung
- 31 Audit mit KTK-Gütesiegel auch für Kommunale
- 31 QM-Talk: Wer bestimmt die Qualität der Einrichtung?

FORTBILDUNGEN

- 15 Inhouse-Fortbildungen der Kinderturnstiftung
- 16 Stabwechsel beim Sozialmanagementkurs
- 16 „Eine Erfolgsgeschichte“: Interview mit Charlotte Goldstein
- 32 Jetzt noch anmelden: „Impuls – digital unterwegs“
- 36 Freie Fortbildungsplätze

PÄDAGOGIK

- 19 Kinder machen Politik!? 10. Lechler Forum
- 20 Gastbeitrag: Nicht pädagogische Fachkräfte können den Kita-Alltag bereichern
- 23 Fachtag Inklusion in Wasserauffängen

MEDIENTIPPS

- 30 Knietsche und die Inklusion
- 30 Die Wuschel-App
- 30 Jobtest: Erzieherin
- 30 Was interessiert Sie auf Instagram?

AUS DER PRAXIS

- 15 Neuwahl Verbandsvorstand Kath. Kindergartenverbund Stauferregion
- 24 Sprachbildung: Zwischen Wickeltisch und Bilderbuch
- 25 Der Portfolio-Schrank im Kinderhaus Regenbogen, Spaichingen
- 26 Kindergarten Frickingen ist jetzt Kneipp-Kita
- 32 Kasernenfest in Horb des Zweckverbands kath. Kindertagesstätten
- 33 Kita St. Martin in Schlier mit Jubiläum und Umbau
- 34 Faire Kita: die „Wurzelkinder“ in Boos

FOTO: ISTOCKPHOTO



04 Orientierungsplan

FOTO: ALEXANDRA BITTMANN



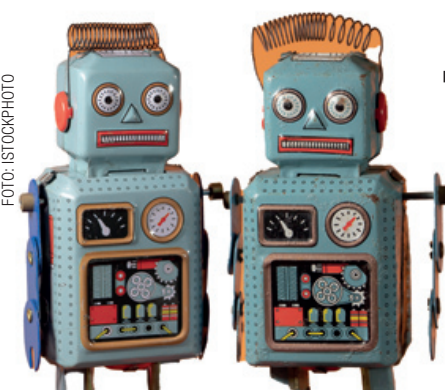
10 Gemeinsam gegen Rassismus

FOTO: PRIVAT



26 Frische Luft & starke Kinder

FOTO: ISTOCKPHOTO



18 Künstliche Intelligenz als neuer ständiger Begleiter?

AUF INS NEUE KITA-JAHR!

Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt frischen Wind für unsere Kitas: ein weiterentwickelter Orientierungsplan, eine neue Kindergartenordnung – und eine frisch relaunchede Tacheles-Ausgabe, die beides begleitet.

Mit unserer behutsamen Neugestaltung zeigt sich Tacheles nun frischer, übersichtlicher und moderner. Unser Ziel dabei ist es, Ihnen das Lesen zu erleichtern, die Orientierung zu verbessern – und dabei weiterhin nah an den Themen und Menschen zu bleiben, die unsere Kitas und Träger prägen.

Ein zentrales Thema dieser Ausgabe ist der weiterentwickelte Orientierungsplan Baden-Württemberg. Er bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und stellt zugleich neue Anforderungen an uns alle. Als Verband nehmen wir die Aufgabe ernst, die Fachkräfte in unseren Kitas gut darauf vorzubereiten. In unseren Schulungen qualifizieren wir unsere Fachberatungen, die dann das nötige Rüstzeug weitergeben, damit die Inhalte des neuen Orientierungsplans auch in den Einrichtungen ankommen und gelebt werden können (Seite 4).

Wie erfrischend Kita-Arbeit wortwörtlich sein kann, zeigt der Praxisbericht über eine Einrichtung, die nun zertifizierte Kneipp-Kita ist. Solche Geschichten – ebenso wie der Praxisbericht zur alltagsintegrierten Sprache in der Kita oder über den Weg zur fairen Kita – sind ermutigend und machen deutlich, wie engagiert und kreativ unsere Einrichtungen arbeiten (Seite 26 und 34).

Neue Akzente, jedoch basierend auf Bewährtem, setzen wir in unserem Sozialmanagementkurs: Nach vielen Jahren verabschieden wir Charlotte Goldstein als langjährige Leiterin dieses wichtigen Angebots. Für ihr großes Engagement sagen wir von Herzen Danke. Mit Sabrina Veigel und Heike Akli übernimmt nun ein neues Leitungsteam – wir wünschen beiden einen guten Start und viel Erfolg in ihrer neuen Rolle (Beitrag und Interview auf Seite 16).

Ebenso ans Herz legen möchten wir Ihnen den Gastbeitrag zum Thema nicht pädagogische Fachkräfte. Hier wird deutlich: Sie sind mehr als eine Notlösung und können ein echter Gewinn sein – für Teams, Kinder und den Alltag in der Kita (Seite 20).

Und schließlich: Die neue Kindergartenordnung ist da! Künftig wird es sie in zwei Versionen geben, eine für katholische und eine für kommunale, freie und andere Einrichtungen. Ein logischer Schritt, der den unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Trägerschaften gerecht wird.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und viel Freude beim Entdecken der neuen Ausgabe.

Herzliche Grüße

Wolf-Dieter Korek

Wolf-Dieter Korek
Vorstand
Strategie, Entwicklung, Pädagogik



FOTO: MICHAEL FLÜGGS

„Es gibt frischen Wind für unsere Kitas: ein weiterentwickelter Orientierungsplan, eine neue Kindergartenordnung und eine frisch relaunchede Tacheles-Ausgabe.“



FOTO: ISTOCKPHOTO/ASCENTX/MEDIA

AKTUELL

Der weiterentwickelte Orientierungsplan – Implementierung in den Kitas

Mit einer großen Kick-off-Veranstaltung ist am 14. Juli 2025 der weiterentwickelte Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg vorgestellt worden. Mit verschiedenen Qualifizierungsangeboten unterstützt der Landesverband dabei, die neuen Inhalte in den Einrichtungen zu implementieren.

Als Landesverband und als Diözese Rotenburg-Stuttgart begrüßen wir den weiterentwickelten Orientierungsplan und freuen uns, dass mit dessen Einführung die Aufmerksamkeit in der frühkindlichen Bildung noch stärker auf die pädagogische Arbeit gerichtet wird. In dem Sinne laden wir Sie dazu ein, die Einführungsphase gut zu nutzen und den neu aufgelegten Orientierungsplan mit Neugier und Freude zu entdecken.

Die Einführungsphase des Orientierungsplans erstreckt sich über vier Jahre (Juli 2025 bis August 2029). In dieser Zeit kön-

nen Sie sich mit den Neuerungen vertraut machen und sowohl bereits nach dem jetzigen als auch nach dem bisherigen Orientierungsplan arbeiten.



QUALIFIZIERUNGSANGEBOTE DES LANDESVERBANDS

Für Mitarbeitende von Kindertageseinrichtungen gibt es zwei Qualifizierungsformate:

- **Multiplikatorinnen/Multiplikatoren:** Kita-Leitungen und erfahrene Fachkräfte können sich zu Multiplikatorinnen/Multiplikatoren qualifizieren lassen. Die Qualifizierungen sind kostenfrei und über zwei Tage geplant. Sie bieten die Grundlage, die Inhalte des weiterentwickelten Orientierungsplans anschließend an die Kita-Teams zu vermitteln. Aus jeder unserer neun Fachberatungsstellen qualifiziert sich derzeit eine Fachberatung zur Kursleitung. Damit können die jeweiligen Fachberatungsbereiche Qualifizierungen für Leitungen und erfahrene Fachkräfte zur Multiplikatorin bzw. zum Multiplikator anbieten. Die Kurse werden über die Wissens- und Lernplattform sowie über die Stiftung SPI buchbar sein.

- **Inhouse-Qualifizierungen:** Nachdem die eigene Qualifizierung abgeschlossen ist, werden alle Fachberatungen im Landesverband eintägige Inhouse-Qualifizierungen für Kita-Teams anbieten. Unterstützt werden die Fachberatungen bei beiden Qualifizierungsformaten durch externe Fortbildungsreferentinnen und -referenten, die sich zu Kursleitungen qualifizieren. Bevor die Qualifizierungen für Sie in vollem Umfang angeboten werden können, müssen die Fachberatungen, Referentinnen und Referenten zunächst ihre eigenen Qualifizierungen absolvieren. Daher werden die jeweiligen Qualifizierungen für die Einrichtungen ab 2026 zur Verfügung stehen und sollten sich dann möglichst gleichmäßig auf die vierjährige Einführungsphase verteilen. Jedes Kita-Team kann im Rahmen der vierjährigen Einführungsphase eine eintägige Inhouse-Qualifizierung zum aktualisierten Orientierungsplan bekommen. Auch die Qualifizierung ist kostenfrei. Die Qualifizierungen werden gezielt für die Mitgliedseinrichtungen des Landesverbands angeboten. Damit können die Inhalte des Orientierungsplans mit den Angeboten des Landesverbands verbunden und nutzbar gemacht werden: Inhalte der Fachberatung, Qualitätsmanagement, Fortbildungsplanung, Kita-Wissen, Anknüpfung an Kita-Konzeptionen und religionspädagogische Konzepte.

EINZEL- ODER KOMBI-QUALIFIZIERUNG MÖGLICH

Die Qualifizierungen sind sowohl in Kombination (Multiplikatorin und Inhouse-Schulung) als auch einzeln möglich (nur Multiplikator oder nur inhouse). Sie sind nicht verpflichtend und es ist auch möglich, sich die Inhalte nur über den Orientierungsplan und die Wissens- und Lernplattform anzueignen, um anschließend auf dieser Grundlage zu arbeiten. Wie im bisherigen Orientierungsplan gilt: Die Ziele des Orientierungsplans sind verbindlich und die Umsetzung liegt in der Verantwortung von Träger und Einrichtung.

Als Landesverband empfehlen wir Ihnen, sich mit dem überarbeiteten Orientierungsplan intensiv auseinanderzusetzen, ihn als positiven Impuls für Ihre pädagogische Arbeit zu verstehen und die kostenfreien Qualifizierungsangebote zu nutzen. Wir un-

terstützen Sie bei der Einführung sehr gerne – sprechen Sie Ihre zuständige Fachberatung an.

Wolf-Dieter Korek

BUCHUNG KURSE:

Kurse für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren, Buchung über die Wissens- und Lernplattform und über die Stiftung SPI: www.spi-monitoring.de/orientierungsplan

INFORMATIONEN & MATERIALIEN

- Weitere Informationen und Materialien für die Praxis finden Sie auf der Wissens- und Lernplattform des FFB: www.wlp.ffb-bw.de
- Kompakte Informationsveranstaltungen (ca. 1,5 Stunden, digital) zu den wesentlichen Inhalten des weiterentwickelten Orientierungsplans sind sowohl vom FFB als auch von Verbänden geplant.



KARTENSET FÜR DIE KITA-PRAXIS

Zeitgleich zur Veröffentlichung des Orientierungsplans haben die Kirchen und ihre Verbände ein Kartenset für die Kita-Praxis: „Echt jetzt?! Religiöse Bildung in der Kita“ präsentiert. Dazu erklärten die vier Kirchen: „Mit diesen Karten bieten wir pädagogischen Teams einen Türöffner an. Sie sind praktische Impulse, sich mit den Zielen und Handlungskriterien religiöser Bildung auseinanderzusetzen.“ Die Karten greifen die religiöse und weltanschauliche Vielfalt auf und geben Hinweise zur Gestaltung religionssensibler Bildungsprozesse. Dies ist – nicht nur für kirchliche Kitas – als Ziel im Handlungsfeld „Kultur, Werte, Religion“ festgehalten, stärkt ein gelingendes Miteinander und trägt zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Das Kartenset wurde mit dem Orientierungsplan an alle Kitas in Baden-Württemberg verschickt, sodass jedes Team dieses für seine Arbeit vor Ort nutzen kann. Das Kartenset gibt es außerdem bei www.lvkita.de zum Download.



Wegweiser für professionelles Handeln



Der weiterentwickelte Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege liegt vor. Das Werk wirkt umfangreicher als die Vorgängerversion, was aber auch an den vielen Gestaltungselementen und Grafiken und einem insgesamt etwas großzügigeren Layout liegt. Hier die wichtigsten Inhalte in Kürze.

Mit dem weiterentwickelten Orientierungsplan Baden-Württemberg liegt seit Kurzem ein überarbeiteter Rahmenplan für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen vor. Gesellschaftliche Entwicklungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und bildungspolitische Herausforderungen machten eine Weiterentwicklung des Orientierungsplans notwendig. Der aktualisierte Orientierungsplan greift aktuelle Themen wie Kinderrechte und Bildung für nachhaltige Entwicklung auf – und schafft so die Grundlage für eine zeitgemäße und kindgerechte Bildungspraxis.

STARKE KINDER DURCH STARKE BEZIEHUNGEN

Das Kind steht im neu aufgelegten Orientierungsplan nach wie vor im Mittelpunkt. Es wird als aktives, lernendes Wesen be-

trachtet. Im Orientierungsplan wird nun noch stärker betont, dass das Kind Teil verschiedener Prozesse ist und dass Kinder sich durch das Handeln, Wahrnehmen, Erleben, durch Interaktion und Ko-Konstruktion weiterentwickeln. Diese Bildungsprozesse finden lebenslang statt (S. 26–27 im Orientierungsplan).

Kinder stehen im Mittelpunkt vieler verschiedener Prozesse, Beziehungen, Institutionen und Rahmenbedingungen. Das wird im Orientierungsplan (S. 31) mit einem Bild zur Verantwortungsgemeinschaft dargestellt. Träger, Fachberatungen, Fachkräfte und Familien haben darin in dieser Verantwortungsgemeinschaft gemeinsame Verantwortung in der kindlichen Entwicklung. Die Ziele der Bildungsfelder sind für Träger und Kitas verbindlich. Es liegt in deren Verantwortung, die Ziele umzusetzen



FOTO: PHOTOCASE

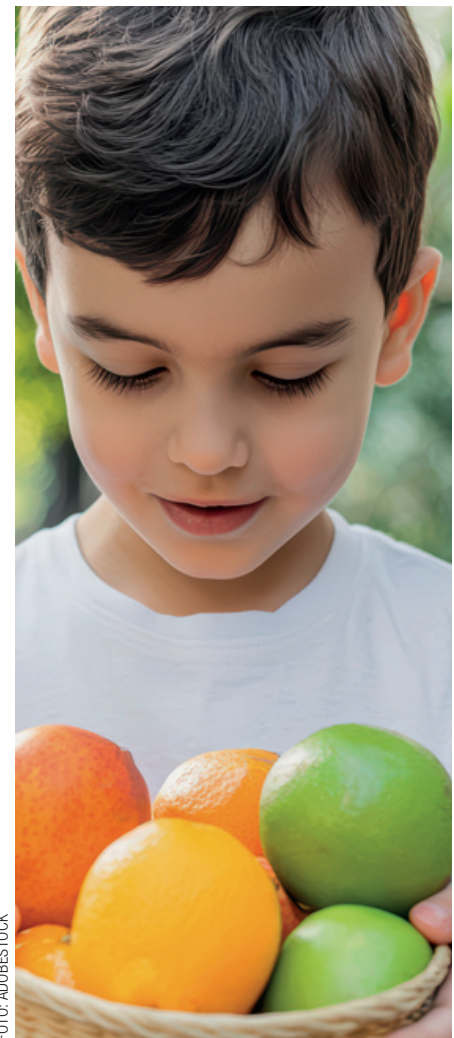


FOTO: ADOBESTOCK



FOTO: THINKSTOCK



und dabei die örtlichen Bedingungen und Lebenslagen zu berücksichtigen.

WEGWEISER DES PÄDAGOGISCHEN HANDELNS

Ausgehend vom Bild der Verantwortungsgemeinschaft werden im aktualisierten Orientierungsplan Leitprinzipien vorgestellt. Diese Leitprinzipien können je nach Einrichtung und örtlichen Bedingungen unterschiedlich umgesetzt werden. Sie sind Grundlage für pädagogisches Handeln und orientieren sich an gesetzlichen Rahmen-



FOTO: ADOBESTOCK

bedingungen und Kinderrechten. Um sie umzusetzen, braucht es immer wieder Reflexion und eine professionelle Haltung der Fachkräfte. Icons machen im Orientierungsplan deutlich, welche Leitprinzipien auf der jeweiligen Seite angesprochen werden. Das hilft, um im Text auf einen Blick Praxisbeispiele für deren Umsetzung zu finden. Die einzelnen Kapitel schließen mit Reflexionsfragen ab. Die Leitprinzipien werden in sämtlichen Kapiteln des Orientierungsplans stark berücksichtigt.

In einem großen Kapitel werden Rollen und Aufgaben pädagogischer Fachkräfte thematisiert. Es wird betont, dass der Schwerpunkt der Arbeit auf Interaktions- und Beziehungsgestaltung liegt. Alle Bildungsfelder wurden überarbeitet. Damit werden Kinderrechte stärker hervorgehoben. Die Bildungsfelder „ästhetische Bildung“ und „Medienbildung“ kamen hinzu. Dadurch wird Kindern ermöglicht, verschiedene Ausdrucksformen kennenzulernen und sich verantwortungsbewusst mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

KINDERRECHTE IN ALLEN LEIT-PRINZIPIEN

Ein Leitprinzip im Orientierungsplan heißt „Kinderschutz und Kinderrechte“. Hier wird z. B. auf die UN-Kinderrechtskonvention verwiesen. Eine Abbildung auf S. 58 im Orientierungsplan zeigt eindrücklich, was alles zu Resilienz und Wohlbefinden von Kindern beitragen kann – Partizipation, feinfühligkeit Beziehungen und Gefühle, aber auch Sprachfähigkeit.

Die Lebensrealität von Kindern ist vielfältig – sie wachsen in unterschiedlichen familiären, kulturellen, sprachlichen und sozialen Kontexten auf. Inklusion und Partizipation sind Kinderrechte. Auch diese Kinderrechte finden sich in den Leitprinzipien des Orientierungsplans.

Des weiteren ist Inklusion als Leitprinzip für pädagogisches Handeln verankert. Damit wird hervorgehoben, dass die Wahrnehmung und Wertschätzung von Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeit zur Verantwortungsgemeinschaft gehört. In dieser Gemeinschaft bekommen alle die Möglichkeit, aktiv mitzugestalten. Das bedeutet, dass Unterschiede als Bereicherung verstanden werden und es wird auch beschrieben, was das konkret bedeutet (S. 67). Ein Beispiel ist: Fachkräfte haben die Aufgabe, Interaktionen so zu gestalten, dass Bedürf-



nisse und Interessen von allen Kindern berücksichtigt werden.

Im Leitprinzip „Partizipation“ ist festgelegt, dass Strukturen zur Beteiligung, wie z. B. Kinderkonferenzen, geschaffen werden sollen. Dazu gehört auch, dass Kinder die Möglichkeit haben, Gefühle und Unzufriedenheit auszudrücken. Damit im Sinne von Inklusion alle Kinder beteiligt werden können, müssen unterschiedliche Methoden zur Kommunikation genutzt werden, wie Fotos, Bildkarten, Plakate oder Gegenstände.

Im Leitprinzip „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird klargestellt, dass Kinder das Recht darauf haben, Möglichkeiten des friedlichen Zusammenlebens kennenzulernen. Es beinhaltet den verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und mit Menschen. Dazu gehört auch das Auseinandersetzen mit Menschenrechten, kultureller Vielfalt und nachhaltigen Lebensweisen. Hervorgehoben wird dabei, dass ko-konstruktivistisches Lernen wichtig ist, also Ausprobieren, Erleben, Interaktion.

FAZIT

Inklusion und andere Kinderrechte werden im weiterentwickelten Orientierungsplan stärker berücksichtigt und müssen auch im Kita-Alltag berücksichtigt werden. Der Plan bietet eine Menge an Informationen, Praxisideen und Möglichkeiten zur Reflexion und Weiterentwicklung. Die Icons und Abbildungen regen zum Weiterdenken an. In den kommenden Tacheles-Ausgaben werden wir einzelne Aspekte genauer beleuchten.

schu

INFO

www.wlp.ffb-bw.de/aktuelles/faqs
www.ffb-bw.de/aktuelles

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Verlag Herder, 1. Auflage 2025, ISBN: 978-3-451-03960-7

Neue Kindergartenordnung in zwei Versionen

Gemeinsam mit dem Bischöflichen Ordinariat hat der Landesverband in den vergangenen Monaten die Kindergartenordnung überarbeitet. Das Ergebnis liegt jetzt vor: Das neue „Aufnahmeheft der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Diözese Rottenburg-Stuttgart“ ist nun über die Materialbestellung auf unserer Website lvkita.de bestellbar.

Im Laufe des Oktobers wird dann auch die zweite Version der Kindergartenordnung, das „Aufnahmeheft der kommunalen, freien und anderen Tageseinrichtungen für Kinder in der Diözese Rottenburg-Stuttgart“ auf unserer Website verfügbar sein.



Zwei Versionen: für katholische und nicht konfessionelle Kitas

Die Hefte wird es künftig in zwei Versionen geben, die beide über unsere Materialbestellung erhältlich sind und sich auch durch die Farbe des Titelbilds unterscheiden, um beim Versand nicht verwechselt zu werden. Die Aufteilung nach Trägern hat vor allem den Grund, dass für die kirchlichen Einrichtungen die kirchliche Datenschutzverordnung (KDG) gilt, während für alle anderen die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

maßgeblich ist. Aber auch an anderen Stellen wie dem Elternbrief und in der „Ordnung“ wurden in der kommunalen Fassung einige Begriffe ausgetauscht und Formulierungen angepasst, da die

Verbindlichkeiten für kirchliche Einrichtungen oftmals anders sind als für kommunale Kitas oder Kitas anderer Träger (siehe dazu rechts: „Was ist neu im Aufnahmeheft?“).

Kindergartenordnung heißt jetzt Aufnahmeheft

Das Heft besteht aus den folgenden Teilen: Elternbrief, „Ordnung der Tageseinrichtungen für Kinder“, dem Aufnahmebogen und einigen anderen Anhängen sowie den „Rechtlichen Grundlagen“, die insbesondere Datenschutzbestimmungen enthalten.

Und gerade das Kernstück des Heftes, die „Ordnung“, hat uns dazu veranlasst, die Bezeichnung von „Kindergartenordnung“ in „Aufnahmeheft“ zu ändern, damit es hier keine begrifflichen Verwechslungen gibt.

Prozedere der Bestellungen seit August

Aufgrund vieler Kita-Schließzeiten im August liefert der Landesverband in diesem Monat grundsätzlich keine über die Materialbestellung bestellten Produkte aus. Das heißt, dass viele Aufnahmehefte, die bereits

Anfang August bestellt wurden, erst Anfang September an die Einrichtungen ausgeliefert wurden. Zum Erscheinen dieser Tacheles-Ausgabe sollten die Bestellungen aber hoffentlich bei Ihnen eingetroffen sein.

Bitte beachten Sie: Mit den Bestellungen ab 1. August 2025 wird für katholische Kitas automatisch die neue Version für katholische Einrichtungen ausgeliefert. Für Bestellungen von kommunalen Kitas oder Kitas anderer Träger werden wir zunächst die Restbestände der bisherigen Kindergartenordnung versenden, der Aufnahmebogen

kann trotz der geringen Änderungen verwendet werden. Ab Mitte Oktober können dann die nicht kirchlichen Einrichtungen die neue spezielle Version für kommunale, freie und andere Kitas bestellen.

Es tut uns leid, falls es während dieser Übergangsphase zu Unannehmlichkeiten kommen sollte.

bit

INFO UND BESTELLUNG:

Bei Fragen zu den Bestellungen wenden Sie sich bitte per E-Mail an: bestellungen@lvkita.de
Bestellung: lvkita.de/materialbestellung

Was ist neu im Aufnahmeheft?

Im neuen Aufnahmeheft gibt es Änderungen im Vertrag (der „Ordnung“), in den Anhängen sowie bei den rechtlichen Grundlagen. Hier eine Übersicht der wichtigsten Neuerungen:

Smartwatches und Co. ausdrücklich nicht erlaubt

Im neuen Kapitel 5 regelt dies jetzt der Absatz 5.1 b), wonach Smartwatches oder ähnliche Geräte nicht erlaubt sind. Danach sind „Kommunikationsmittel, die dem Kind die Möglichkeit der selbstständigen Kontaktaufnahme mit den Personensorgeberechtigten während der Betreuungszeit eröffnen, ... untersagt, es sei denn, es liegt ein wichtiger Grund vor und die Nutzung wird von der Einrichtungsleitung ausdrücklich gestattet“.

Bedrohungen, Beleidigungen, heimliche Tonaufnahmen

Diese Sachverhalte werden ebenfalls in Kapitel 5, Absatz 5.1 c) thematisiert: Demnach stellen Bedrohungen, Beleidigungen oder heimliche Bild- oder Tonaufnahmen „einen schweren Bruch des Vertrauens dar, der bis zur außerordentlichen Kündigung des Betreuungsvertrags führen kann (Ziff. 9.3)“. Auch „das Verbringen von nach Gesetz oder aufgrund dieser Ordnung unzulässigen Gegenständen in den Bereich der Kindertageseinrichtung“ ist nun explizit verboten.

Vertragsanpassung im Interesse des Kindeswohls

Auch Kapitel 6 wurde neu ins Aufnahmeheft aufgenommen: Hierbei kann der Aufnahmevertrag „entweder vor der Aufnahme des Kindes oder nach Begründung des Betreuungsverhältnisses“ schriftlich ergänzt werden. Dies kann z. B. bei einer dauerhaften gesund-

heitlichen Einschränkung oder notwendigen besonderen Unterstützungsmaßnahmen, etwa einer persönlichen Assistenz, der Fall sein.

Regelung in Krankheitsfällen

Als Neuerungen sind in Kapitel 7 eventuelle Auswirkungen auf das Betreuungsverhältnis, der Hinweis auf eine Mitteilungspflicht und die Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) erläutert.

Erweiterte Kündigungsbestimmungen

Den Modalitäten der Kündigung widmet sich Kapitel 9. Das Kapitel enthält eine Erweiterung zu den bisherigen Bestimmungen, nämlich zum fehlenden Masernschutz, zur Nichteinhaltung der Pflichten aus den Kapiteln 5, 6, 7 sowie zum Wegzug aus der Kommune.

Datenschutz und Verbindlichkeit

Die beiden letzten Kapitel der „Ordnung“ (Kap. 11 und 12) befassen sich mit der Anwendung des kirchlichen Datenschutzes sowie mit der Verbindlichkeit der Ordnung für Träger von Kindertageseinrichtungen der verfassten Kirche in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Änderungen in den Anhängen: Aufnahmebogen (Anhang 1)

Ein paar freiwillige Angaben bleiben (z. B. Konfession), alle anderen Angaben sind jetzt Pflichtangaben. Außerdem wurde die Angabe des Herkunftslands eingefügt, da dies eine Pflichtangabe für die Statistik zur Bestimmung des Migrationshintergrundes darstellt.

Nachweise über Masernschutz, ärztliche Impfberatung und ärztliche Untersuchung (Anhang 3) sind verpflichtend.

Die Leitung dokumentiert die Nachweise der



ärztlichen Untersuchung und ärztlichen Impfberatung im Aufnahmeheft und in „kitaplus“. Dies ist notwendig, weil die „Richtlinie des Sozialministeriums und des Kultusministeriums über die ärztliche Untersuchung nach § 4 KiTaG“ ausgelaufen ist.

Gabe von ärztlich verordneten Medikamenten (Anhang 7)

Neu sind hier als zwingende Voraussetzungen die ärztliche Erklärung, die Information der Mitarbeitenden zum Medikament sowie die Einweisung in die Handhabung des Medikaments.

Einverständniserklärung Nachhauseweg (Anhang 11)

In Anhang 11 sind im neuen Aufnahmeheft weitere Details formuliert für Aussagen, die Sorgeberechtigte bestätigen müssen.

Zusammengestellt von Sina Spohn/
Manuela Langgartner, Fachberaterinnen
beim Landesverband

Gemeinsam gegen Rassismus

Landesverband beim Fachtag in Stuttgart-Hohenheim



Martina Quatember-Eckhardt (l.) und Katrin Moosmann am Stand des Landesverbandes

Beim Fachtag „Gemeinsam gegen Rassismus“ der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart Ende Mai im Tagungshaus in Stuttgart-Hohenheim gewannen Vertreterinnen unseres Landesverbandes vertiefte Einblicke in die aktuelle Antirassismus-Debatte.

Die Erkenntnisse aus den Vorträgen von Prof. Dr. Paul Mecheril von der Uni Bielefeld und Maximilian Mayer von der Antidiskriminierungsstelle des Landes Baden-Württemberg sind durchaus auch für die Kleinsten in den Kitas relevant! Denn Demokratieerziehung beginnt von Anfang an.

Spannend waren die Workshopbesuche am Nachmittag, in denen der vielerorts stattfindende Alltagsrassismus und auch Antisemitismus im Sport zur Sprache kamen, was auch ziemlich betroffen machte.

Beim „Markt der Vielfalt“ war unser Landesverband neben vielen anderen engagierten Ausstellern – Vereinen und Ausstellern wie der Landeszentrale für politische Bildung oder dem Erinnerungsort „Hotel Silber“ des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg – auch mit einem Stand vertreten. Dort interessierten sich viele Menschen für den Demokratiekoffer und das Material zur Kampagne „Wir für Demokratie und Vielfalt“ unseres Landesverbandes.

Die Ergebnisse der Workshops bereite das Darstellerpärchen vom Improtheater Q-Rage zum



Sehr humorvoll war die Darstellung der Ergebnisse der Workshops durch das Improtheater Q-Rage



Beim „Markt der Vielfalt“ war unser Landesverband neben vielen anderen engagierten Ausstellern mit einem Stand vertreten



Meinungsaustausch und engagierte Gespräche mit Katrin Moosmann

Abschluss des Fachtags auf sehr unterhaltsame Weise auf – und zeigte damit, dass Humor trotz ernster Themen immer ein guter Begleiter ist.

Die Zusammenfassung eines der Vorträge gegen Rassismus lesen Sie im folgenden Beitrag.

bit

(Anti-)Rassismus

„Das Schöne am Antirassismus ist, dass man nicht vorgeben muss, frei von Rassismus zu sein, um ein:e Antirassist:in zu sein. Antirassismus bedeutet, sich der Verpflichtung zu stellen, Rassismus überall dort zu bekämpfen, wo man ihm begegnet, auch in sich selbst. Und das ist der einzige Weg nach vorn.“

Ijeoma Oluo

Rassismus ist in unserer Gesellschaft strukturell tief verankert. Er begegnet uns bewusst oder unbewusst, individuell und auch institutionell. Die Studie „Institutioneller Rassismus in Kindertageseinrichtungen“ des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors beschreibt folgende Auswirkungen auf den Bereich der frühkindlichen Bildung:

- Diskriminierung und Ausschlüsse zeigen sich in Kitas in individuellen Handlungen sowie in den Strukturen der Einrichtungen.
- Rassistisch benachteiligte Familien sind häufig mit (Alltags-)Rassismus konfrontiert.
- Eltern, die Diskriminierungserfahrungen oder mangelnde Repräsentation (z. B. in Büchern und Spielmaterialien) thematisieren, stoßen oft auf Blockaden.
- Der Zugang zu Kitas ist für viele Familien, denen ein Migrationshintergrund zugeschrieben wird, erschwert und erfolgt oft intransparent.

Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag, partizipative und inklusive Arbeit zu leisten. Dies beinhaltet auch das große Themenfeld des Antirassismus. Antirassismus ist eine Bewegung oder Haltung, die sich aktiv gegen Rassismus einsetzt. Das Ziel ist, rassistische Strukturen, Praktiken und Einstellungen zu erkennen, zu bekämpfen und zu beseitigen.

Für die Praxis in Kindertageseinrichtungen bietet der Anti-Bias-Ansatz die Möglichkeit, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Die vorurteilsbewusste Pädagogik des Ansatzes verfolgt dabei vier Ziele:

- Ziel 1: Alle Kinder in ihren Identitäten stärken
- Ziel 2: Allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen
- Ziel 3: Kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness anregen
- Ziel 4: Aktiv werden gegen Unrecht und Diskriminierung

Kitas müssen Räume schaffen, um über Rassismus zu sprechen. Dabei sehen sich alle Beteiligten als Lernende mit hoher Fehlerbewusstheit.

Im Leitbild, in der Konzeption und ganz konkret formuliert im Gewaltschutzkonzept haben Träger und Kindertageseinrichtungen die Aufgabe, konkrete Leitlinien im Umgang mit Rassismus festzulegen und die Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte zu erhöhen. Doch bei Gesprächen über Rassismus darf der Prozess nicht enden. Träger und Einrichtungen müssen sich mit institutionellen rassistischen Strukturen beschäftigen und diese aktiv beseitigen. Nicht von Rassismus betroffene Menschen müssen sich darüber bewusst werden, dass dieses Privileg dazu auffordert, aktiv gegen Rassismus einzustehen.

Antirassismus bedeutet, den Rassismus dort zu bekämpfen, wo wir ihm begegnen – auch in der Kita.

mo

QUELLE & INFOS

www.rassismusmonitor.de/projekte/institutioneller-rassismus-in-kitas/

Eine Kontaktliste zu Antirassismus-Beratungsstellen und Materialien finden Sie auf der Website des Landesverbandes www.lvkitas.de (Aktuelle Themen – Wir für Demokratie und Vielfalt).

Unser Leitbild – letzter Teil der Serie

Die Reihe, in der wir das vom Landesverband Ende 2024 verabschiedete neue Leitbild vorstellen, endet mit den Sätzen 18 bis 20 und einem Schlusswort von Wolf-Dieter Korek. Die verschiedenen Leitbildsätze aus den Rubriken „Werte und Selbstverständnis“, „Zusammenarbeit und Partizipation“ sowie „Auftrag und Position“ tragen die Mitarbeitenden des Landesverbands aus ihrer ganz persönlichen Sicht vor – wie bereits in den vergangenen beiden Tacheles-Ausgaben (1/2025 und 2/2025).

Mein Name ist Doris Kochen-dörfer. Ich arbeite als Assistentin im Bildungsmanagement in der Geschäftsstelle in Stuttgart



„ WIR GESTALTEN
UNSERE DIENSTLEISTUNGSANGEBOTE
INNOVATIV, ATTRAKTIV UND GANZHEITLICH.

Momentan laufen bei uns gerade die Vorbereitungen für unser neues Fortbildungsprogramm auf Hochtouren. Bald werden Sie dann in Ihren Einrichtungen das Ergebnis in Ihren Händen halten.

Mit unseren neun Fachberatungsstellen gestalten wir ein breit gefächertes und attraktives Programm. Abgesehen von kurzen Fahrtwegen dank ausgewogener regionaler Verteilung unserer Fortbildungen und abgesehen vom allseits beliebten Brezelschinken sind unsere Fortbildungen vor allem inhaltlich attraktiv. Unser Angebot orientiert sich an den aktuellen Bedarfen in den Kitas, die ja wiederum geprägt sind von den gesellschaftlichen Entwicklungen und politischen Rahmenbedingungen.

Wir spüren hier bei uns die gesellschaftlichen Entwicklungen oft sehr deutlich. Wenn wir beispielsweise in der Zeitung lesen, dass die Gewalt unter den Kindern zunimmt und gleichzeitig die Nachfrage nach Fortbildungsthemen wie Kinder mit herausforderndem Verhalten zunimmt, ist es einerseits natürlich traurig, andererseits sind wir aber auch froh, die pädagogischen Fachkräfte und letzten Endes ja die Kinder mit unseren Angeboten unterstützen zu können.

Aber auch in unseren Formaten sind wir innovativ und entwickeln neue Ideen. Neben den klassischen und bewährten eintägigen Präsenzfortbildungen versuchen wir beispielsweise durch mehrteilige kurze Einheiten im Online-Format den begrenzten zeitlichen Ressourcen in den Einrichtungen zu begegnen.

Im System Kita sind die einzelnen Akteure eng miteinander verbunden. Mit unserem Angebot in unseren Fortbildungen versuchen wir, alle Beteiligten ganzheitlich in den Blick zu nehmen und bestmöglich zu unterstützen. Träger, Leitung, pädagogische Fachkräfte, Eltern und natürlich die Kinder. “



Guten Tag, ich bin Andrea Gröner, Fachberaterin für Kindertagesstätten beim Katholischen Landesverband, und arbeite in der Fachberatungsstelle in Langenau

„ WIR SIND ZENTRALER GESTALTER DER FRÜHKINDLICHEN BILDUNG UND GUT VERNETZT MIT ALLEN AKTEURIN-
NEN UND AKTEUREN.

Dieser Leitsatz ist für unsere Arbeit in der Kindergartenfachberatung von großer Bedeutung. Als zentrale Mitgestalterin der frühkindlichen Bildung hat die Fachberatung eine Schlüsselrolle bei den Bildungsprozessen im frühkindlichen Bereich.

Sie ist nicht nur beratend tätig, sondern auch aktiv am Qualitätsausbau und der Ausformung des Bildungssystems beteiligt. Die Vernetzung mit anderen Akteuren aus der kindlichen Bildung und Betreuung ist für uns ein zentraler Arbeitsanspruch an unsere tägliche Arbeit, um damit eine ganzheitliche, aufeinander abgestimmte und nachhaltige Entwicklung der frühkindlichen Bildung sicherzustellen.

Deshalb arbeiten wir nicht nur mit Trägern, Fachkräften und Leitungen der Kindergartenverwaltung und Kolleginnen und Kollegen vor Ort zusammen, sondern sind mit den politischen Entscheidungsträgern und vielen anderen Fachorganisationen gut vernetzt.

Ein offener Fachaustausch ermöglicht es den Fachberatungen, unterschiedliche Perspektiven und Bedürfnisse zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass alle Akteure und Akteurinnen an einem Strang ziehen.

Vernetzung ist die Grundlage, damit die Rolle der Kindergartenfachberatung als zentrale Gestalterinnen und Gestalter ausgefüllt, der Dialog zwischen den verschiedenen Beteiligten gefördert und eine kohärente und nachhaltige Bildungslandschaft sichergestellt wird. “

Mein Name ist Manuela Langgartner und ich bin Fachberaterin für das Dekanat Rottweil



„ WIR STEHEN UNSEREN MITGLIEDERN VERLÄSSLICH
ZUR SEITE, SETZEN UNS FÜR IHRE INTERESSEN EIN UND
STÄRKEN DIE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE.

Mir ist dieser Satz so wichtig, weil verlässliche Partnerinnen und Partner in allen Lebenslagen wichtig sind, also auch im beruflichen Kontext. Die Träger und Kindertageseinrichtungen stehen vor vielfältigen Aufgaben und Fragestellungen, und hier können die Fachberatung und der Verband ein zuverlässiger Kooperationspartner sein.

Mit den pädagogischen Fachkräften steht und fällt die frühkindliche Betreuung, Erziehung und Bildung. Sie sind Dreh- und Angelpunkt, Ansprechpartner und Expertinnen sowie Vorbilder.

Und das sind nur die übergeordneten organisatorischen Dinge. Die pädagogischen Fachkräfte zu stärken, bedeutet, die Kinder zu stärken. Und das sollte ohnehin immer im Vordergrund stehen.

Wir stärken durch unsere Beratungsleistungen vor Ort oder auch am Telefon sowie durch verschiedene Qualifizierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten. Die pädagogischen Fachkräfte machen einen großartigen Job. Es lohnt sich immer, diesen zu unterstützen. “

Ich bin Wolf-Dieter Korek, Vorstand Strategie, Entwicklung, Pädagogik beim Landesverband



„ 2024 hat unser Verband ein neues Leitbild entwickelt. Die 20 Leitbildsätze haben unsere Kolleginnen und Kollegen in den vergangenen Wochen und Monaten auf Instagram und hier im Tacheles-Magazin vorgestellt. Nun geht es darum, diese Leitlinien in unseren Alltag zu integrieren.

Bei allen Jahreszielen des Verbandes stellen wir eine Verbindung zu unseren Leitsätzen her.

Einen Leitsatz greifen wir jedes Jahr als Jahresmotto heraus und stellen ihn besonders in den Mittelpunkt. Das ist in diesem Jahr der Satz

WIR GREIFEN AKTUELLE ENT-
WICKLUNGEN AUF UND GE-
STALTEN DIE ZUKUNFT AKTIV
MIT.

Das passt für uns besonders zu den Themen: Einführung des weiterentwickelten Orientierungsplans und des Fachdienst Sprache, den wir in unserer Fachberatung derzeit aufbauen. Als Verband wollen wir unser Bestes tun, um zu einer positiven Zukunft beizutragen für unsere Träger, für die Kitas und vor allem für die Kinder. “

Hören und sehen kann man
die Leitbildserie auf unserem
Instagram-Kanal [lvkita.de](https://www.instagram.com/lvkita.de).
Das Leitbild ist auf der Website
des Landesverbands www.lvkita.de
zu finden.



FOTOS: MICHAEL FLUCHS



Vielfalt als Chance? Chancen für
VIELFALT!



Fachkongress Inklusion bereits ausgebucht

Der Fachkongress „Vielfalt als Chance? Chancen für Vielfalt!“ findet am 25. November 2025 im Hospitalhof statt.

In den vergangenen Monaten haben wir Sie hier im Tacheles, aber auch auf unserer Website www.lvkita.de über unseren Fachkongress, über Vorträge, Workshops und Anmelde-möglichkeiten informiert. Es hat sich herausgestellt, dass das Interesse enorm ist! Innerhalb weniger Wochen haben sich bei uns knapp 500 Personen angemeldet, aus Kitas, von Trägerorganisationen oder sonstige Interessierte.

Wir freuen uns riesig über das große Interesse an unserem Fachkongress! Gleichzeitig bedauern wir natürlich, dass manche Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können. Wir mussten unser Anmeldetool schließen, da es in den Räumen des Hospitalhofs sonst schlichtweg zu eng wird. Alle, die auf der Warteliste stehen, werden wir so bald wie möglich darüber informieren, ob es mit einer Teilnahme noch klappt oder nicht.

Vielfach wurden wir auch gefragt, ob es eine digitale Übertragung des Fachkongres-

ses geben werde – dies können wir dieses Mal leider nicht anbieten, weil Vorträge darunter sind, die datenschutzsensibles Material enthalten. Wir werden aber in den Medien des Landesverbands, also hier im Tacheles, auf unserer Website und auf Instagram, ausführlich über den Kongress berichten.

Der große Andrang auf unseren Fachkongress zeigt uns auf jeden Fall, wie wichtig und brennend das Thema Inklusion in all seinen Facetten für unsere Kitas und alle pädagogisch Tätigen ist. Daher werden wir als Verband uns auch weiterhin mit aller Kraft diesem Thema widmen und unsere pädagogischen Fachkräfte bei ihrer inklusiven Pädagogik unterstützen. Ganz nach dem Motto: „Vielfalt als Chance? Chancen für Vielfalt!“

Weiterhin informieren wir auf der
Webseite
www.lvkita.de/fachkongress-inklusion
über den Fachkongress.
Sie haben noch Fragen?
Schreiben Sie eine Mail an
fachkongress-inklusion@lvkita.de

bit

KiTa-BUS ist zurück!

Nach einem Jahr Pause ist die Befragung wieder da – mit Upgrade und Erweiterung



Intensive Arbeit liegt hinter Prof. Dr. Marek Fuchs von der TU Darmstadt. In den letzten

Monaten hat er die altbekannte KiTa-BUS-Elternbefragung an das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch angepasst. Doch noch weit mehr ist entstanden. Ab dem Jahr 2026 steht für Sie als Träger auch eine Befragung der Mitarbeitenden zur Verfügung.

In der neu entwickelten Befragung von Mitarbeitenden beabsichtigen wir nicht, den Faktor der Zufriedenheit zu erheben. Grundlage der Befragungen sind die Qualitätsanforderungen aus dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch. Anhand der Erhebungsergebnisse kann die Weiterentwicklung der Einrichtungsqualität professionalisiert werden.

Beide Befragungsmodule können Sie unabhängig voneinander bei uns buchen. Falls Sie beide Module gemeinsam buchen, können Sie die Ergebnisse im Nachhinein ebenfalls aufeinander beziehen. Sie erkennen also, wie Eltern im Vergleich zu Ihnen Themen im Fragebogen bewerten. Dies ergibt im Anschluss chancenreiche Möglichkeiten der Weiterentwicklung.

FAQs zu KiTa-BUS

Wann findet die Befragung statt?

- Die Befragung findet im Februar/März 2026 statt.

Wie melde ich mich an?

- Wenn Sie teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte bis 15.01.2026 bei karin.sekler@lvkita.de an.
- Verwenden Sie bitte das Anmeldeformular, das Sie auf unserer Website herunterladen können.

Kann ich auch nur ein Modul buchen?

- Ja, das ist möglich. Falls Sie beide gemeinsam buchen, können Sie die Ergebnisse aufeinander beziehen.

Was kostet die Befragung?

Zum Redaktionsschluss lagen uns leider noch keine Kostenberechnungen vor. Sobald diese kalkuliert werden konnten, informieren wir Sie über eine Infomail, unsere Homepage und Instagram.

Wie sieht der organisatorische Ablauf der KiTa-BUS aus?

- Rechtzeitig vor der Befragung erhalten Sie von uns den detaillierten Ablauf.
- Sie bekommen von unserem Kooperationspartner an der Technischen Universität (TU) Darmstadt ein Paket mit allen notwendigen Unterlagen in gedruckter Form und in ausreichender Anzahl.
- Die Eltern sowie die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen oder direkt über das Smartphone bzw. den PC zu senden. Als Ergänzung stehen der Fragebogen und das Informationsschreiben in einfacher Sprache zur Verfügung.
- Die ausgefüllten Fragebögen in gedruckter Form senden Sie von Ihrer Einrichtung gesammelt direkt an die TU Darmstadt. Dort werden sie anonym für die einzelnen Einrichtungen ausgewertet.

Wie erhalte ich die Befragungsergebnisse?

- Als Rückmeldung erhalten Sie eine Auswertung mit den Ergebnissen Ihrer Einrichtung.
- Außerdem haben Sie die Möglichkeit, an einer Präsentation der Ergebnisse teilzunehmen. Die Ergebnisse zu Ihrer Einrichtung werden nur an Sie, d. h. den Träger und die Leitungen, übermittelt.

Was machen wir als Einrichtung mit den Ergebnissen der KiTa-BUS?

- Die Ergebnisse sollen vor Ort im Team, mit dem Träger und den Eltern intensiv diskutiert und aufgearbeitet werden. Zudem kann der anschließende Dialog mit den Eltern ein wertvoller Beitrag zu einer gelebten Erziehungspartnerschaft sein.

- Ihre Fachberatung vor Ort unterstützt Sie gerne in diesem Prozess!

Wie oft wird die KiTa-BUS zukünftig angeboten?
Beide Module werden alle zwei Jahre angeboten.

Wohin wende ich mich, wenn ich eine Frage habe?
Fragen beantwortet Ihnen Ihre Fachberatung vor Ort oder Sie senden Ihre Frage per Mail an qualitaetsmanagement@lvkita.de.

mo



FOTO: ADOBESTOCK



FOTO: PRIVAT

AUS DER PRAXIS

Neu gewählter Vorstandsvorstand für den Katholischen Kindergartenverbund

Ende Juni hat sich die Verbandsversammlung des Kath. Kindergartenverbunds im Herzen der Stauferregion – Kinder in der Mitte (KIM) – neu konstituiert.

17 Vertreterinnen und Vertreter aus den Kirchengemeinden mit katholischen Kindergärten im Verbund waren im Kath. Gemeindezentrum Franziskaner dabei.

Der bisherige Vorsitzende des Verbunds, Thomas Krieg, wurde in seinem Amt bestätigt. KIM-Geschäftsführer Klaus Knödler verdeutlichte noch einmal die anstehenden Aufgaben der Verbandsversammlung, des Vorstandsvorstands und der Geschäftsführung.

Bei den Wahlen der Organe konnten alle Stellen besetzt werden: Lukas Gundling (stv. Vorsitzender), Sonja Proksch, Thomas Krieg, Klaus Knödler, Dieter Scheel, Andrea Müller (stv. Geschäftsführerin) (v. l.)

Landeselternbeirat Kindertagesbetreuung gewählt

Die Amtszeit des neuen Landeselternbeirats Kindertagesbetreuung (LEBK) hat am 1. April 2025 begonnen und dauert zwei Jahre. Der LEBK ist die Vertretung der Eltern auf Landesebene, deren Kinder in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege gefördert und betreut werden, und vertritt die Interessen sowohl der Eltern als auch der Kinder. Außerdem berät der LEBK das Kultusministerium in Fragen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege.

Heike Kempe aus Konstanz ist die neue Vorsitzende des Gremiums, zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Andrej Baraban aus Tübingen und Natascha Höh aus Lichtenstein gewählt.

Zur Wahl aufstellen lassen durften sich gewählte Elternvertreterinnen und Elternvertreter, Vorstandsmitglieder der Gesamtelternbeiräte im Bereich der Kindertagesbetreuung sowie Elternvertreterinnen und Elternvertreter, deren Kinder in der Kindertagespflege gefördert und betreut werden. Aus 138 Kandidatinnen und Kandidaten haben die Elternvertreterinnen und Elternvertreter im März dieses Jahres – erstmals auf Landesebene – insgesamt 20 Mitglieder in den Landeselternbeirat gewählt.

Die gesetzliche Grundlage dafür wurde im Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) geschaffen. Am 23. November 2024 ist das Gesetz zur Änderung des KiTaG in Kraft getreten, in dem der Landeselternbeirat Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg erstmalig gesetzlich verankert ist.

mo

INFO

www.lebk-bw.de



Kostenlose Inhouse-Fortbildungen der Kinderturnstiftung

Kita-Teams können sich kostenlos und vor Ort zur Bewegungsförderung im Kita-Alltag fortbilden lassen. Das Angebot der Kinderturnstiftung Baden-Württemberg wird im Auftrag des Kultusministeriums und in Zusammenarbeit mit dem Badischen Turner-Bund e. V. sowie dem Schwäbischen Turnerbund e. V. durchgeführt.

Das erwartet die Kitas:

- Fünf Stunden Fortbildung mit Pflichtmodul und zwei Wahlmodulen zu Themen wie Bewegung mit selbst gemachten Geräten, Spiele ohne Material, Entspannung
- Extra Krippenmodul für Krippen-Teams
- Individuelle Tipps direkt in der Kita
- „Bewegungs-Tonni“ mit Materialien und Handbuch

Eine zweite kostenlose Fortbildung zur Vertiefung wird durch die Unfallkasse Baden-Württemberg ermöglicht.

Förderfonds „Kinderturnen in der Kita“

Der Förderfonds „Kinderturnen in der Kita“ unterstützt Kitas bei der Umsetzung von Bewegungsangeboten in Zusammenarbeit mit Turn- und Sportvereinen.

INFO & ANMELDUNG

Inhouse-Fortbildungen zur Bewegungsförderung:



Förderfonds:





Heike Akli



Sabrina Veigel

FOTOS: PRIVAT

FORTBILDUNGEN

Stabwechsel beim Sozialmanagementkurs

Der vom Landesverband angebotene Sozialmanagementkurs „Führen und Leiten in Kindertageseinrichtungen“ wird ab November 2025 von zwei neuen Referentinnen begleitet.

Heike Akli ist Diplompsychologin und Wirtschaftspsychologin und bringt jahrelange Erfahrung im Bereich Fortbildung, Beratung und Coaching von Führungskräften mit. Ein Schwerpunkt ist die Beratung von Führungskräften im sozialen Bereich.

Sabrina Veigel (B. A. in Business Administration) ist Fachberaterin im Landesverband und bringt den Blick aus der Beratung und der Praxis zu den vielfältigen Themen des Kurses mit.

Als Team bringen die beiden Referentinnen fachliche Kompetenz mit viel Erfahrung und Nähe zu den Themen der Einrichtungen in die einzelnen Module des Sozialmanagementkurses ein.

Wir freuen uns auf das neue Referentinnenteam und die Weiterentwicklung unseres Führungskurses „Führen und Leiten in Kindertageseinrichtungen“.

ANMELDUNG



„Eine großartige, interkulturelle und interreligiöse Erfolgsgeschichte“

Interview mit Charlotte Goldstein, die den Sozialmanagementkurs beim Landesverband viele Jahre lang geleitet und geprägt hat.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit dem Landesverband Kath. Kindertagesstätten?

Charlotte Goldstein: Wie oft im Leben durch einen glücklichen Zufall: Eine sehr weltoffene Klosterschwester aus dem Caritasverband München hat zu Beginn meiner Selbstständigkeit über einige Merkmale in meiner Vita hinweggesehen und mich nach meinen ersten Seminaren weiterempfohlen. So kam es zu dieser großartigen, interkulturellen und interreligiösen Erfolgsgeschichte in der Zusammenarbeit mit dem Landesverband.

Wie haben sich die Inhalte im Kurs verändert, wie war die Weiterentwicklung über die Jahre?

Charlotte Goldstein: Im Laufe der Jahre haben sich die Inhalte sehr verändert. Als

Charlotte Goldstein prägte jahrzehntelang die Sozialmanagementkurse des Landesverbandes



FOTO: PRIVAT

ich begonnen habe, standen die Themen Kundenorientierung und Marketing sehr im Vordergrund, dann folgten die Themen Leitbild- und Konzeptentwicklung, ergänzt von der Einführung von Qualitätsmanagement. Die innere Öffnung der Kitas begann, die ersten Kinderhäuser und Familienzentren wurden aufgebaut. Themen wie Integration und Interkulturalität gewannen an Bedeutung. Die letzten Jahre stellten der beschleunigte Veränderungsdruck und die Diversität bei den betreuten Familien eine große Herausforderung dar und parallel die

Verknappung auf dem Personalmarkt und in Folge die Öffnung für multiprofessionelle Teams.

Das Problem von psychischen Belastungen und Stresserkrankungen im Team, das Führen von Gesundheitsgesprächen und eine achtsame gesundheitsförderliche und agile Führungskultur war ein Thema, das in den letzten Jahren als zusätzliches Thema dazukam.

So wie die Anforderungen haben sich auch die Leitungen verändert und entwickelt, ebenso wie ich mich selbst natürlich

Absolventinnen des Sozialmanagementkurses, hier mit Charlotte Goldstein und Sabrina Veigel (links)



FOTO: PRIVAT

auch. Es war mir immer ein Anliegen, neben einer soliden Vermittlung der Methoden des sozialen Managements auch aktuelle Themen aufzugreifen.

Gab es auch Themen, die sich in den ganzen Jahren nicht verändert haben?

Charlotte Goldstein: Selbstverständlich! An erster Stelle steht das selbstbewusste Rollenverständnis einer Leitung, ihre persönliche Entwicklung und ihre Führungskompetenz. Gefolgt von Managementtools und Methoden der Teamentwicklung und Führung, die nie an Aktualität verlieren werden. Meine Erfahrung in der Arbeit mit Unternehmen hat mir ermöglicht, auch Ansätze, die dem sozialen Bereich nicht so vertraut sind, einzubringen. Sie wurden immer mit Interesse bei den Leitungen aufgenommen.

Was waren Ihre Highlights oder besonders schönen Momente in den Sozialmanagementjahren?

Charlotte Goldstein: Schöne Momente gab es sehr viele, immer wenn eine Leitung ihre – meist ganz unbegründeten – Unsicherheiten abschütteln konnte. Auch dann, wenn ich der einen oder anderen Teilnehmerin persönliche Potenziale und auch Zuversicht vermitteln konnte. In den Gruppen gab es immer auch viel Spaß, zum Beispiel bei den Teamübungen, ebenso häufig spontane Aktionen der Solidarität und der Mitmenschlichkeit. Durch die Mög-

lichkeit der Prozessorientierung im Kurs habe ich hautnah erlebt, wie durch Bindung und Beziehung das Lernen wie auch die persönliche Entwicklung große Sprünge machen können.

Pleiten, Pech und Pannen – gab es Stolpersteine?

Charlotte Goldstein: Ganz normale Stolpersteine, wie den einen oder anderen Generationenkonflikt, immer wieder auch eine deutliche Skepsis gegenüber Veränderungen gab es natürlich, aber in den meisten Fällen haben diese Auseinandersetzungen die jeweilige Gruppe weitergebracht. Pech hatten die Gruppen, die in die Covid-Pandemie fielen, hier war viel Flexibilität gefordert. Einmal hat mich auch eine Autobahnsperrung aufgehalten, sodass ich die damalige Kursbegleiterin telefonisch bitten musste, mich die ersten Stunden zu vertreten – aber eine „Pleite“ wurde das selbstverständlich nicht.

Was haben Sie für sich persönlich aus der Zeit mit dem Sozialmanagementkurs mitgenommen?

Charlotte Goldstein: Ein großes Gefühl der Dankbarkeit: Immer willkommen zu sein, sehr viel Vertrauen zu genießen und natürlich die kompetente und zugewandte Betreuung durch die Kursbegleitung – das war ein großes Geschenk! Auch ich selbst hatte damit den Raum, mich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln, und war moti-

viert, mein „Bestes“ zu geben. Der Kurs war für mich über die ganzen Jahre – neben meiner Tätigkeit in Konzernen und Unternehmen – ein Anker für die Themen der sozialen Arbeit, aus der ich als junge Frau gestartet bin.

Mitgenommen habe ich auch sehr viele liebevolle Dankeskarten und das eine oder andere Souvenir. Eine Gruppe hat mir einen Zauberstab geschenkt, den ich bis heute gegenüber meiner Enkelin verteidigt habe.

Welche Wünsche bzw. Visionen haben Sie am Ende Ihrer Sozialmanagementkurs-Ära?

Charlotte Goldstein: Zunächst wünsche ich Frau Veigel und Frau Akli von Herzen einen wunderbaren Start und viel Erfolg und Freude!

Die kommenden Jahre, die mir mehr frei verfügbare Zeit bringen werden, werde ich neben meiner Familie meinem persönlichen gesellschaftspolitischen Engagement widmen. Der Einsatz für Menschenrechte, für eine gelebte Demokratie im Sinne unseres Grundgesetzes und mit Nachdruck aufzutreten gegen Diskriminierung, Rassismus und Gewalt, sind mir ein großes Anliegen. Meine Vision wäre, dass sich die Leitungen der Kindertagesstätten auch weiter und vermehrt pädagogisch und im Umgang mit Eltern ganz aktiv und unerschrocken für diese Ziele einsetzen.

Die Fragen stellte Sabrina Veigel, Fachberaterin beim Landesverband.

KI als neuer ständiger Begleiter?

EU setzt mit AI-Act rechtlichen Rahmen zur betrieblichen Nutzung

Schnell ein Abschiedslied für die Vorschulkinder dichten, sich die Entstehung der Erde erklären lassen oder ein Protokoll der letzten Sitzung scheiben: All das könnte man sich künftig schenken – und die Arbeit einer Künstlichen Intelligenz überlassen. Doch aufgepasst: KI birgt Risiken und wird daher nicht in jedem Unternehmen erlaubt.

Künstliche Intelligenz bietet beeindruckende Möglichkeiten. Ihr großes Potenzial manifestiert sich in der Fähigkeit, umfangreiche Datenmengen in Rekordgeschwindigkeit zu verarbeiten und komplexe Muster zu erkennen. KI-Systeme können Prozesse optimieren: Zum Beispiel helfen sie bei der Planung von Sitzungen, erstellen Einladungsschreiben oder Protokollvorlagen. Nicht zuletzt kann man dadurch Zeit und Kosten einsparen.

Die Risiken von KI

Allerdings birgt KI auch Risiken. Verzerrte Trainingsdaten oder fehlerhafte Algorithmen können zu falschen Ergebnissen führen. Ergebnisse und Informationen sollten daher immer von Menschen überprüft werden. Mangelnde Transparenz von KI-Modellen erschweren zudem das Nachvollziehen der Informationen und Herleitungen. Nicht alle Unternehmen erlauben daher die Nutzung von Künstlicher Intelligenz. Wo KI zugelassen ist, müssen Haftungsfragen und ethische Überlegungen in der Mitarbeiterschaft thematisiert werden.

KI-Verordnung der EU-Gesetzgebung

Die EU hat 2024 das Gesetz über Künstliche Intelligenz, bekannt als AI Act, verabschiedet. Es ist die weltweit erste umfassende KI-Regulierung mit neuen Compliance-Anforderungen für Entwickler und Anwenderinnen von KI-Systemen. Ziel der Verordnung ist es, die Risiken der KI zu minimieren und ihre Vorteile optimal zu nutzen.

Hochrisikosysteme wie solche, die in Bildung oder kritischer Infrastruktur eingesetzt werden, unterliegen strengen Vorschriften bezüglich Transparenz, Datenschutz, Sicherheit und menschlicher Aufsicht. Unternehmen, die Hochrisiko-KI einsetzen, müssen zudem umfassende Compliance-Maßnahmen ergreifen, einschließlich Risikoanalysen und regelmäßiger Überprüfungen.

Vorgabe im AI-Act:

„Die Anbieter und Betreiber von KI-Systemen ergreifen Maßnahmen, um nach besten Kräften sicherzustellen, dass ihr Personal und andere Personen, die in ihrem Auftrag mit dem Betrieb und der Nutzung von KI-Systemen befasst sind, über ein ausreichendes Maß an KI-Kompetenz verfügen, wobei ihre technischen Kenntnisse, ihre Erfahrung, ihre Ausbildung und Schulung und der Kontext, in dem die KI-Systeme eingesetzt werden sollen, sowie die Personen oder Personengruppen, bei denen die KI-Systeme eingesetzt werden sollen, zu berücksichtigen sind.“

DSGVO und KI-Compliance

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) – bei kirchlichen Einrichtungen auch der

kirchliche Datenschutz (KDG) – ist außerdem zentral für eine betriebliche Nutzung von KI oder bei der Erstellung von KI-Compliance oder Leitlinien. Diese regeln die Behandlung personenbezogener Daten, die auch bei der Entwicklung und Nutzung von KI-Systemen relevant ist. Unternehmen müssen gewährleisten, dass Daten durch KI-Systeme rechtmäßig erhoben und verwendet werden, wobei Transparenz und Informationspflichten gegenüber den Betroffenen erfüllt werden müssen. Spezielle Vorschriften betreffen die Nutzung von KI für Profiling und automatisierte Entscheidungsfindung, einschließlich des Rechts auf menschliche Überprüfung. Des Weiteren müssen KI-Systeme Datenschutzprinzipien wie Datensparsamkeit und Datenschutz durch Technikgestaltung berücksichtigen.

Daher sollten sich alle Einrichtungen und Mitarbeitenden frühzeitig beim Träger informieren, inwieweit die Nutzung von KI erlaubt oder gar eine Richtlinie zur Nutzung vorhanden ist.

Kristina Reisinger

INFO

Das EU-Gesetz (AI Act) ist im Internet einsehbar.

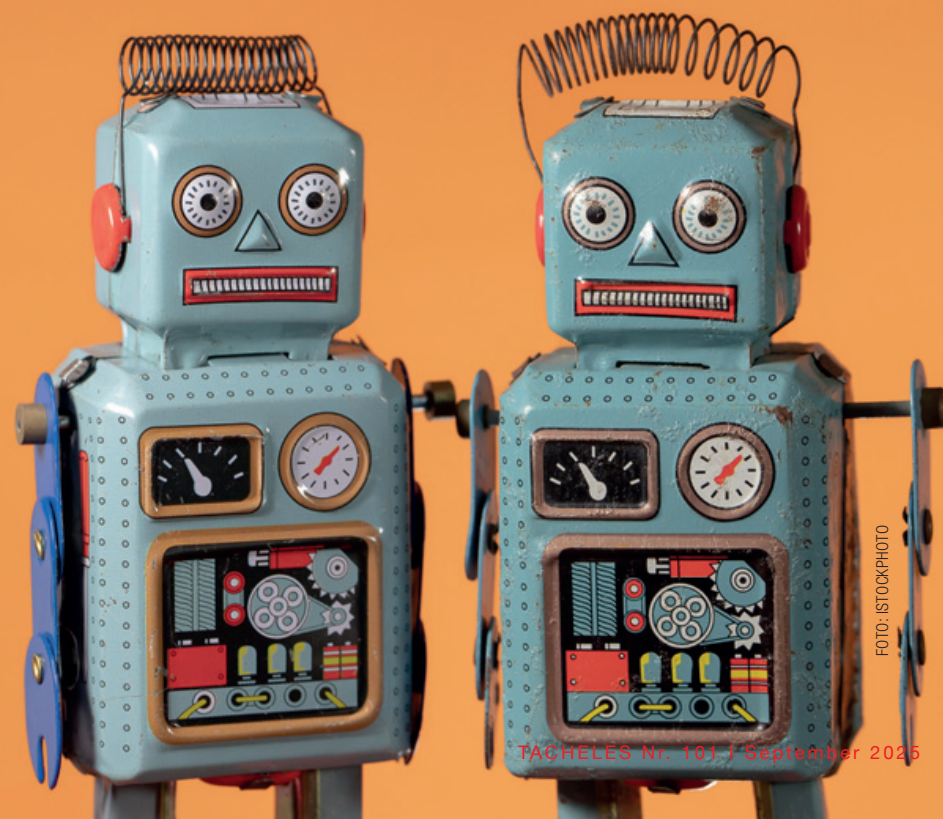


FOTO: ISTOCKPHOTO

Kinder machen Politik!?

10. Lechler Forum in Stuttgart

Zum zehnten Mal in Folge hat das Lechler Forum Frühkindliche Bildung und Inklusion in Baden-Württemberg zum Fachtag eingeladen, der dieses Jahr am 30. Juni stattfand, wie immer in den bewährten Räumlichkeiten des Hospitalhofs in Stuttgart.

Die Lechler Stiftung ist jedes Jahr neu bestrebt, für Fachinteressierte aus dem Kita-Bereich ein informatives und aktuelles Fachforum anzubieten. Mit Blick auf die letzten zehn Jahre sind die Fachtage ein voller Erfolg, denn alljährlich strömt das Fachpublikum in den Hospitalhof nach Stuttgart, um interessante Vorträge mitzubekommen und sich in den Workshops fachlich auszutauschen.

In seinen Grußworten hob Stiftungsvorstand Heinz Gerstlauer deutlich hervor, dass mit dem zehnten Fachforum ein weiteres wichtiges Zeichen gesetzt sei, dass Kinder im Mittelpunkt unserer Gesellschaft stehen sollen, und betonte: „Wir gestalten die Zukunft der Kinder und die Kinder brauchen eine gute Gesellschaft.“

Beim diesjährigen Fachforum stand mit dem Thema „Kinder machen Politik!“ die Kinderperspektive im Mittelpunkt. In der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskussion über Entwicklungs- und Zukunftsaufgaben werden die Bedürfnisse, Interessen und Bedarfe von Kindern und ihren Familien nicht ausreichend berücksichtigt. Anknüpfend an die Menschenrechte und die UN-Kinderrechtskonvention galt es, sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen:

- Wie kann das Recht von Kindern, Informationen zu erhalten, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich frei zu Äußerungen, die sie betreffen, zu äußern, verwirklicht werden?
- Wie kann die Meinung des Kindes entsprechend seinem Alter und seiner Reife angemessen berücksichtigt werden?
- Wie können Unterstützungssysteme für Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Regeleinrichtungen passgenau umgesetzt werden?



V. l. n. r.: Stiftungsvorstand Heinz Gerstlauer, Wolf-Dieter Korek (Vorstand des Landesverbandes), Prof. Jo Jerg, Anja von Kampen, Feray Sahin (Abteilungsleiterin beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg) und Markus Vogt (Referat Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Frühkindliche Bildung beim Bischöflichen Ordinariat)

- Welche Strukturen sind notwendig, damit Kinder eine Zugehörigkeit in der Gruppe und eine Verbundenheit mit ihrer Lebenswelt erleben?

Erste Antworten gab Professorin Dr. Reingard Knauer (FH Kiel, i. R.) in ihrem Impulsvortrag „Warum Kinder in der Kita ein Recht auf Beteiligung haben und was pädagogische Fachkräfte tun können, um alle Kinder demokratisch zu begleiten“. Gleich zu Beginn ihres Vortrages stellte sie klar, dass Partizipation nicht bedeutet, dass Kinder in der Kita Rechte geben, die fest verankert seien, z. B. in Form einer Kita-Verfassung. Dies habe zur Konsequenz, dass die Selbst- und Mitentscheidungsrechte mit den Kindern besprochen werden müssten. Bildhaft gesprochen, so ihre Aussage: „Die Fachkraft, die bisher die alleinige Entscheidungsmacht hat und die Krone trägt, gibt davon die Zacken der Krone an die Kinder weiter.“ Knauer plädiert dafür, die Kinder zu Demokraten zu erziehen, damit sie später auch demokratisch handeln.

Im Anschluss daran gab es vier Foren, die sich mit den Themen Kindzentrierung, Demokratiebildung in der Kita sowie strukturellen Fragen einer passgenauen Unterstützung (mit dem Ziel „Eine Kita für alle“) auseinandersetzten. Vertreten waren die jeweiligen Foren mit Personen aus der Praxis, Wissenschaft, Verwaltung, Verbänden und Politik, die ihr jeweiliges Statement zum Thema einbrachten. Bei allen Aussagen wurde deutlich, dass Demokratieerfahrungen schon in der Kita und in der Kindertagespflege stattfinden sollen.

Am Nachmittag luden zehn spannende Workshops zu einer vertiefenden Auseinandersetzung zum Tagungsthema ein.

Umrahmt wurde die Veranstaltung von der Rhythmus-Percussiongruppe Till Ohlhausen mit seinem Team Simone Jackel und Peter Stohrer. Sie stimmten die Teilnehmenden auf den gemeinsamen Tag mit den eigens dafür für alle bereitgestellten „Percussion-Tubes“ (Plastikröhren, die sich perfekt eignen, um Menschen jeden Alters zum Musizieren zu bewegen) ein, sodass alle Gäste Teilhabe im rhythmischen Beieinander erfahren durften. In den Übergängen sorgten sie mit ihren Rhythmuseinlagen dafür, dass die Stimmung im Saal musikalisch bebte.

Ein inhaltlich interessanter und gelungener Tag, der mit dem neuen „Knietsche“-Film zum Thema Inklusion seinen Abschluss fand.

Auch im nächsten Jahr wird es am 29. Juni 2026 wieder ein Lechler Forum geben, das von Prof. Jo Jerg und seinem Vorbereitungsteam geplant wird.

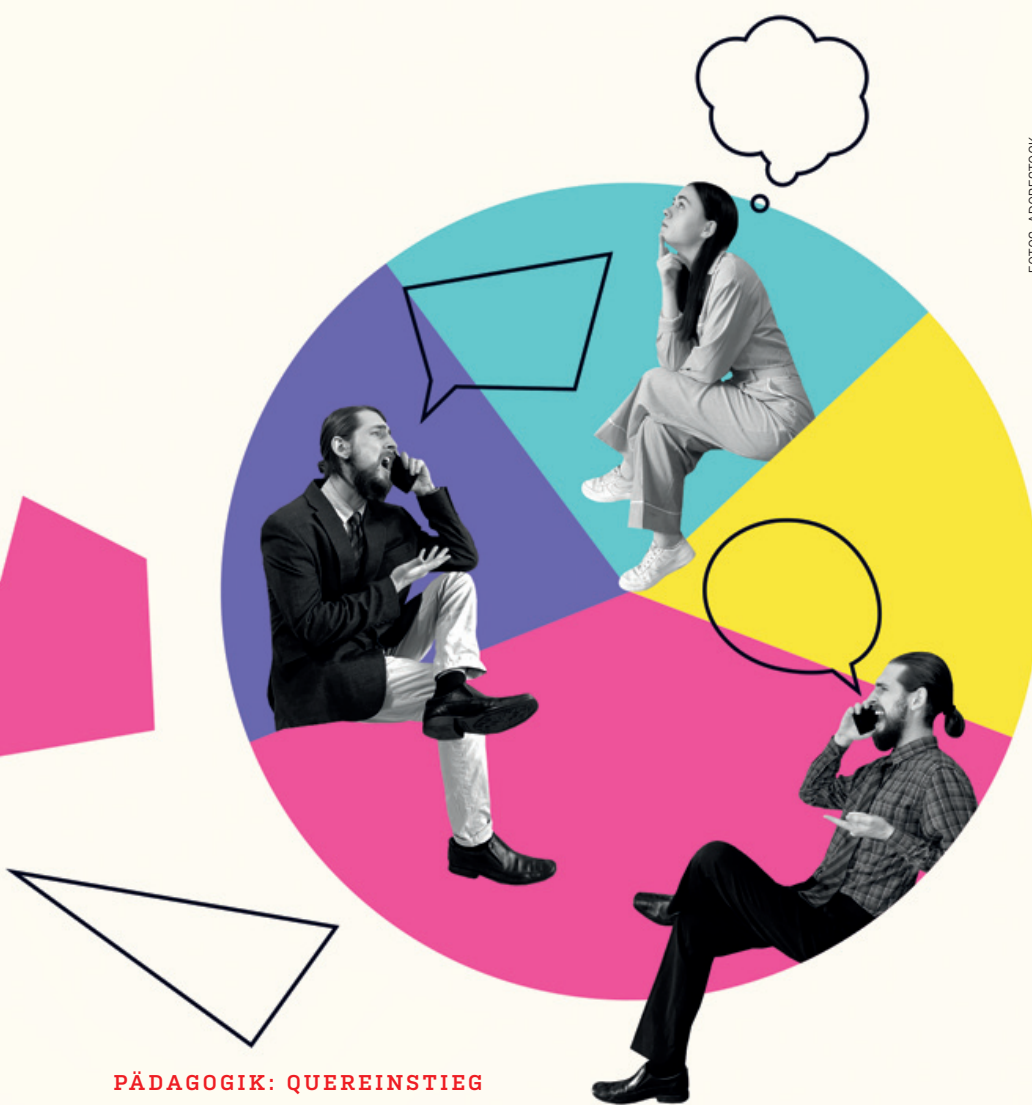
ko

INFO

Infos zum neuen Knietsche-Film in diesem Tacheles, Seite 30, weitere Infos zu Büchern, Videos etc.: www.knietsche.com

Die Lechler Stiftung fördert und begleitet kirchliche und soziale Projekte und Modellvorhaben, die innovativ sind, nachhaltig wirken und die Lebensqualität von Menschen verbessern. Seit 1928 setzt die Lechler Stiftung damit das soziale Engagement des Unternehmers Paul Lechler (1849–1925) und seiner Nachfahren fort. Paul Lechlers Motto ist Richtschnur für die Stiftung: „Unser Christentum darf nicht nur Weltanschauung sein, sondern muss sich durch die Tat bewähren.“

Website: www.lechler-stiftung.de



FOTOS: ADOBESTOCK

PÄDAGOGIK: QUEREINSTIEG

Innovative Zugänge zu Kulturen und Gestaltungsmöglichkeiten

Nicht pädagogische Fachkräfte können den Kita-Alltag bereichern.

Die Realität zeigt, dass die Kitas dem gesetzlichen Auftrag immer weniger gerecht werden können. Dabei hat die Trias Erziehung, Bildung und Betreuung eine hohe gesamtgesellschaftliche Bedeutung mit Blick auf Bildungschancen, Bildungsgerechtigkeit, Gleichstellung der Geschlechter, Fachkräftemangel in allen Branchen bis hin zur Vermeidung von (Alters-)Armut, wenn beispielsweise wegen Personalmangel zurückgehende Öffnungszeiten der Kitas Eltern in die Teilzeitarbeit zwingen, was zudem meist zulasten der Mütter geht.

Vermutlich auch in Kenntnis dieser Herausforderungen hat das Land Baden-Württemberg 2021 „zur Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg trägerspezifische innovative Projekte“ ausgeschrieben. In der Ausschreibung zu diesen Projekten – „Trägerspezifische innovative Projekte (TiP)“¹ – heißt es:

„Die frühkindliche Bildung steht vor enormen Herausforderungen. Diese Herausforderungen können als Chance wahrgenommen werden, die Strukturen des Systems, wo erforderlich, anzupassen und alternative innovative Lösungen zu entwickeln, welche die Qualität in der Kindertagesbetreuung dauerhaft für die Zukunft sichern.“

Inzwischen sind diese Projekte abgeschlossen. Die Herausforderungen sind jedoch geblieben und der Handlungsdruck

auf die verantwortlichen Akteurinnen und Akteure ist weiterhin sehr hoch. Ein Erprobungsparagraf im Landesgesetz (KiTaG, § 11) und mit KiTaFlex ein innovatives „Rahmenkonzept zur Erprobung von Angebotsformen und Personalstruktur“ sollen nun neue Impulse ermöglichen.

In der Kita-Landschaft, bei Trägern, Verbänden und in der Praxis, wird derzeit debattiert und gestritten, welche Maßnahmen zum „Erfolg“ führen können und welche für die Beteiligten zumutbar und vertretbar sind. Das Problem ist nur: Wir haben keine Zeit mehr! Es muss etwas geschehen! Nichts tun und abwarten ist keine Option!

Jegliche Bemühungen, auch die nun in Baden-Württemberg anstehende Implementierung der Weiterentwicklung des Orientierungsplanes, bedürfen gleichzeitig struktureller Anpassungen des Systems Kita, damit die „zeitgemäße, professionelle Orientierung für die pädagogisch Handelnden in der Kindertagesbetreuung“ auch tatsächlich geleistet werden kann.

Nachstehend stellen wir ein Modell vor, das im Rahmen des TiP-Projektes „Vielfalt, Alltag und Kultur im Lebensort Kita – durch Prozessteams innovativ organisiert“ entwickelt wurde. Förderlich für das Projekt war, dass im Kinderhaus Regenbogen der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Stuttgart-West/Botnang, das den Praxisbezug herstellte, „ein QM-System² als Instrument zur planmäßigen, gezielten Entwicklung, Dokumentation und (Selbst-)Evaluation der Prozess-, Orientierungs- und Strukturqualität einer sich stetig weiterentwickelnden Kita“ vorhanden war. Ebenso wurde hier bereits das Konzept der offenen Arbeit praktiziert, das eine wesentliche Grundlage für unser Organisationsmodell ist. „Eine professionelle Öffnung ist die beste – vielleicht sogar die einzige – Möglichkeit, den Umgang mit Vielfalt wirklich zu leben.“³ „Das offene Konzept ist richtungsweisend, aber voraussetzungsvoll.“⁴

Unter der Prämisse „ein Mehr an Vielfalt, Alltag und Kultur für die Kinder im Lebensort Kita erlebbar machen“ haben wir ein prozessorientiertes Organisationsmodell entwickelt. Ziel war, ein vollständig neues organisatorisches Fundament für ein innovatives System Kita zu legen. Aus dem Blickwinkel „Kita als Organisation“ haben wir die dazu erforderlichen Geschäftsprozesse und organisatorischen Rollen herausgearbeitet. Diese ganzheitliche Betrachtung mit klarer

Fokussierung auf das Kind in der Konzeption und Realisierung dient implizit der Qualität im Rahmen eines Qualitätsmanagements und bietet damit auch einen Ausgangspunkt für laufende Verbesserungen evolutionärer Art („Kaizen“) bzw. für revolutionäre Umbrüche (im Sinne von „Business Process Reengineering“).

ZWEI PÄDAGOGISCHE KERNGESCHÄFTSPROZESSE

In unserem Organisationsmodell haben wir zwei pädagogische Kerngeschäftsprozesse identifiziert, einerseits den sich ständig wiederholenden Geschäftsprozess für die tägliche Erziehung, Bildung und Betreuung (EBB) aller Kinder und andererseits die „langfristig“ ausgelegten Geschäftsprozesse der Kindheitsbegleitung (KB) für jedes einzelne Kind in seiner Lebenswelt. Die Dualität von Kindheitsbegleitung einerseits und Erziehung-Bildung-Betreuung andererseits dient in unserem Organisationsmodell der bestmöglichen Konzeption und Realisierung der jeweiligen Aufgabenbereiche – aus pädagogischer Sicht bilden beide untrennbar eine Gesamtheit.

Neben dem Leitungsgeschäftsprozess (L) und den pädagogischen Kerngeschäftsprozessen Erziehung, Bildung und Betreuung (EBB) sowie Kindheitsbegleitung (KB) sind bei den Unterstützungsgeschäftsprozessen insbesondere die Geschäftsprozesse Personal (P) und Qualität (Q) hervorzuheben, die in ihrer Bedeutung für die Qualität der Prozessteams und Geschäftsprozesse in der Kita mitentscheidend sind.

Aus der von uns entwickelten „Job-Architektur“ für das System Kita gehen organi-

satorische Rollen mit klaren Aufgabenverteilungen, eindeutigen Verantwortungen und erforderlichen Entscheidungsbefugnissen sowie notwendigen Kompetenzen (im Sinne von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen) hervor. Auf dieser Basis lassen sich in der Folge Hierarchiestufen, Karrierepfade, Möglichkeiten zum Aufgabenwechsel und strukturspezifische Eingruppierungen definieren.

Aus den differenzierten Rollenbeschreibungen lassen sich in der Folge individuelle Stellen mit allen notwendigen Merkmalen ableiten. Somit wird das Spektrum der Berufsbilder im System Kita in seiner Breite und Tiefe erweitert und eröffnet damit ein attraktives vielfältiges Angebot für potenzielle Interessentinnen und Interessenten in diesem Arbeitsfeld.

Im Rahmen von Geschäftsprozessen arbeiten pädagogische Fachkräfte mit hochschulischer und fachschulischer Ausbildung mit qualifizierten profilerweiternden nicht pädagogischen Fach- und Assistenzkräften auf der Basis klar definierter Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten in einem heterogenen Prozessteam (mit erweitertem Teamprofil) zusammen. In der Rolle des Prozessmanagements ist die Gesamtverantwortung für einen Geschäftsprozess gebündelt.

Die notwendige Qualifizierung nicht pädagogischer Fach- und Assistenzkräfte se-

hen wir vor dem Hintergrund von Fachkompetenz (Wissen/Fertigkeiten) und personaler Kompetenz (Sozialkompetenz/Selbstkompetenz). Ausgehend von der Frage „Welches Basiswissen ist für nicht pädagogische Fach- und Assistenzkräfte essenziell?“ haben wir Grund-Qualifizierungsmodule unter dem Motto: „So viel wie nötig, so wenig wie möglich“ beispielhaft herausgearbeitet.

„TiP“ ermöglichte uns eine Erprobung mit einem heterogenen EBB-Prozessteam. Aus zahlreichen Bewerbungen haben wir letztlich eine Architektin, einen Archäologen, einen Schauspieler und eine lizenzierte Übungsleiterin/Kinderturner als nicht pädagogische Fachkräfte sowie eine nicht pädagogische Assistenzkraft angestellt.

Für die Kinder eröffnen die nicht pädagogischen Fach- und Assistenzkräfte neue innovative Zugänge zu Kulturen, Handlungsstrategien, Herangehensweisen, Gestaltungsmöglichkeiten, Techniken und Materialien aus unterschiedlichen Bereichen. Das persönliche Engagement der nicht pädagogischen Fach- und Assistenzkräfte und ihre Begeisterungsfähigkeit für die Interessen der Kinder setzen zudem spürbare Bildungsimpulse.

CHANCE ZUR WEITERQUALIFIZIERUNG FÜR MITARBEITENDE

Durch das „Mehr“ im Hinblick auf die fachliche Komponente, die berufliche Sozialisation, die Persönlichkeit (z. B. Forschungsdrang, Einfühlungsvermögen, gewissenhaftes und strukturiertes Arbeiten) der nicht pädagogischen Fachkräfte gewinnen in erster Linie die Kinder, aber auch das gesamte heterogene EBB-Prozessteam. Durch diese Vielfalt in einem Team haben alle Mitarbeitenden die Chance, sich durch kollegiale Beratungen auf einer neuen Ebene weiter zu professionalisieren. Durch die Notwendigkeit für die „traditionell“ ausgebildeten pädagogischen Fachkräfte, ihr Handeln professionell zu erklären und zu

¹ Die Projekte wurden im Förderprogramm „Trägerspezifische innovative Projekte“ des Landes Baden-Württemberg umgesetzt und aus Mitteln des Bundes im Rahmen des Gute-KiTa-Gesetzes gefördert.

² Angelika Kercher/„PENTA“ – Der Qualitätsansatz im Kinderhaus Regenbogen (1999).

³ Dr. Gabriele Haug-Schnabel, Dr. Joachim Benschel/Offene Arbeit in Theorie und Praxis (2017).

⁴ DJI München/„Was passiert in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege?“ (2018).

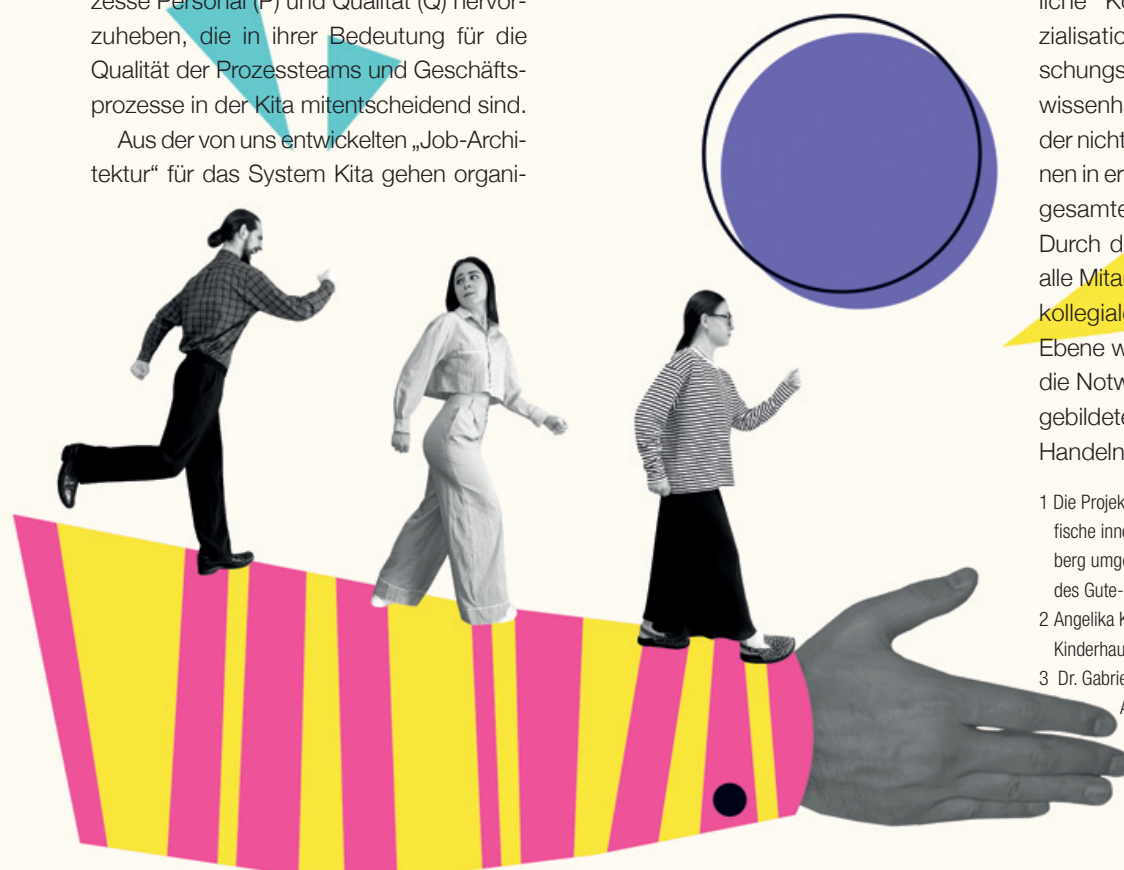




FOTO: ADOBESTOCK

begründen, wächst gleichzeitig die Chance, das eigene Handeln laufend selbstkritisch zu reflektieren und es kann somit Teil eines internen Qualifizierungskonzepts werden.

Nicht pädagogische Fach- und Assistenzkräfte bereichern das System Kita aber nicht nur durch ihre Profession und ihr Expertenwissen, sondern auch im Hinblick auf ihre individuelle Lebenserfahrung und ihr „anderes“ Handeln – im Sinne von Handeln als „Menschen“ und nicht als pädagogische Fachkräfte. In unterschiedlichen Situationen im pädagogischen Geschäftsprozess EBB wurde deutlich, dass nicht pädagogische Fach- und Assistenzkräfte von Grund auf anders als pädagogische Fachkräfte agieren. Sie bringen eine intuitive, unbefangene Herangehensweise entsprechend ihrer Sozialisation und Lebenserfahrung in ihr Handeln ein. In der Zusammenarbeit mit nicht pädagogischen Fach- und Assistenzkräften wird also einer „überpädagogisierten“ Entwicklung von Kindern entgegengewirkt und ein Denken über den „Tellerrand hinaus“ ermöglicht.

Dieses andere Handeln wirft aber in der konkreten Umsetzung eine Vielzahl an Spannungsfeldern auf – zwei Seiten einer Medaille.

Insgesamt können die individuelle Überzeugung und das andere Handeln der nicht pädagogischen Fach- und Assistenzkräfte in einem Spannungsfeld mit der Pädagogik stehen. Dies gilt es stetig abzuwägen und auszubalancieren. In gewisser Weise spie-

gelt dies jedoch gewollt den Alltag außerhalb der Kita wider und bietet damit die Chance zur Aufarbeitung und Einordnung für das Kind, begleitet im System Kita. Somit ist in unserem Denken nicht das reine „Kopieren“ von Handlungen der pädagogischen Fachkräfte erwünscht. Wenn nicht pädagogische Fach- und Assistenzkräfte in gewissen Situationen „auf ihre Weise“ handeln, kann das für das Kind auch eine hilfreiche Handlungsalternative sein. Es muss nicht immer das Pädagogische das „Richtige“ sein.

INDIVIDUELLE PERSÖNLICHKEIT DER NICHT PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE ALS GEWINN

Ist das Handeln einer nicht pädagogischen Fach- oder Assistenzkraft grenzüberschreitend, gilt es natürlich dies zu reflektieren und in einem pädagogischen Kontext beispielsweise in Form einer kollegialen Beratung im heterogenen EBB-Prozessteam oder mit Supervision aufzuarbeiten. Der Wunsch danach, dass für Kinder authentische Lebensbezüge hergestellt werden und seitens der nicht pädagogischen Fach- oder Assistenzkräfte unbefangen gehandelt wird, bedeutet nicht, dass dies grenzenlos und unreflektiert geschehen darf.

Grundsätzlich gilt aber die Annahme, dass allein die individuelle Persönlichkeit der

nicht pädagogischen Fach- und Assistenzkräfte, die sich durch ihre Erfahrungen und Erlebnisse herausgebildet hat, gewinnbringend für die Kinder wirken kann und dass sie allein damit ein „Mehr“ in den Lebensort Kita bringen. In einer Welt, in der Pluralität immer mehr wird, brauchen Kinder unterschiedliche Vorbilder und Vorstellungen von Lebensrealitäten, um Orientierung zu erhalten. Dies kann den Kindern helfen, im Lebensort Kita ihr eigenes Wertesystem vielfältiger zu entwickeln.

Wir bieten durch nicht pädagogische Fach- und Assistenzkräfte ein „Mehr“ an Vielfalt, Alltag und Kultur für Kinder im Lebensort Kita – ohne Qualitätsverluste. Im Gegenteil, unsere Geschäftsprozesse, durch heterogene Prozessteams innovativ organisiert, führen zu einer Erhöhung des qualitativen Niveaus. Es entsteht eine Win-win-Situation für das System Kita. Nutzen wir doch auch die Chance des „Unpädagogischen“ – aber bitte organisiert!

Eine gute Kita erfordert eine gute Struktur. Unser prozessorientiertes Organisationsmodell bietet theoretische organisationspezifische Grundlagen für die Aufbau- und Ablauforganisation einer Kita. Nur durchdachte strukturelle Rahmenbedingungen, wie unsere pädagogischen Kerngeschäftsprozesse Erziehung, Bildung und Betreuung (EBB) sowie Kindheitsbegleitung (KB) mit den damit verbundenen organisatorischen Rollen, bieten in einem komplexen System die Voraussetzung, dass eine fachlich zeitgemäße offen, flexibel und diversitätsbewusst gestaltete Bildungs- und Lebenswelt in der Kita qualitativ gut umgesetzt werden kann.

Der Erprobungsparagraf und KiTaFlex bieten für die Träger und die Verbände in Baden-Württemberg hierzu einen Rahmen, in dem verantwortliches Handeln möglich ist.

„Nichts tun“ als Alternative wird weitere Qualitätsverluste in den kommenden Jahren nicht verhindern können. Die Personalsituation – und hier nicht nur die Frage nach pädagogischen Fachkräften – wird auf lange Sicht der Knackpunkt sein, an dem wir nicht vorbeikommen. Es braucht innovative Lösungen, aber gut gemachte und nicht nur gut gedachte.

*Dr. Wolfgang Stapf, Diplom-Informatiker, Unternehmensberater, Stuttgart,
Michael Walter, Erzieher und Diplom-Sozialpädagoge, Stuttgart*



Es gab viele engagierte und positive Rückmeldungen der Teilnehmenden zum Fachtag

FOTOS: PRIVAT

PÄDAGOGIK: INKLUSION

Gemeinsam leben, spielen und lernen

Fachtag Inklusion in Wasserralfingen bot vielfältige Impulse

Inklusives Arbeiten in der Kindertageseinrichtung und die Einführung des Index für Inklusion – Gemeinsam leben, spielen und lernen – war Thema des Fachtags am 5. Juni in der Sängerrhalle in Wasserralfingen. Der Index gilt als Standard in der gemeinsamen Konzeption aller Heilpädagogischen Fachdienste der Stadt Aalen, um inklusive Arbeit in den Kitas sicherzustellen und zu reflektieren.

Der Heilpädagogische Fachdienst der katholischen Gesamtkirchengemeinde Aalen hatte die in seinem Zuständigkeitsbereich liegenden Kindertageseinrichtungen, deren Fachkräfte und Träger der Seelsorgeeinrichtungen Rems-Welland, Wasserralfingen und Härtsfeld-Kochertal eingeladen.

Der Fachtag bot neben der Einführung des Index vielfältige Impulse zu zentralen Aspekten inklusiver frühkindlicher Bildung. Dr. Sandra Palfi-Springer brachte durch ihre vielfältige Fachkompetenz als Heilpädagogin, Hochschuldozentin, Coach und Referentin ihren großen Erfahrungsschatz ein und formulierte als Gastrednerin folgenden Aspekt: „Es ist normal, verschieden zu sein“ – dieses Zitat von Richard von Weizsäcker, als Einstieg ins Thema Inklusion, begründet deren Umsetzung als logische Schlussfolgerung. Inklusion ist ein Menschenrecht, das bereits im Grundgesetz und in der UN-Behindertenkonvention verankert ist.

Daraus entwickelt sich der Auftrag für

unsere Gesellschaft und in engerem Sinne der Bildungseinrichtungen, wie etwa der Kita, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass alle Menschen teilhaben können. Inklusive Strukturen in der Kita finden sich im Leitbild, in den Qualitätsprozessen und in der Konzeption jeder Kita, sind also nichts ganz Neues, sondern verlangen ein genaueres Hinsehen und Benennen. Inklusion gilt als fortlaufender Prozess, der dynamisch und kontextabhängig gestaltet werden kann. Eine Anpassung an die sich immer wieder verändernden Bedingungen und Bedarfe wird nötig. Im Fokus stehen dabei Situationen, Strukturen und Abläufe, die Menschen daran hindern, in frühkindlichen gesellschaftlichen Kontexten teilzuhaben und sich zu beteiligen. Diese aufzuspüren und abzubauen, ist notwendig, um Exklusion zu vermeiden.

Die Einbeziehung aller am frühkindlichen Entwicklungsprozess Beteiligten ist entscheidend für das Gelingen von „Nicht-Exklusion“. Werte wie Teilhabe, Vielfalt, Mitgefühl, Nachhaltigkeit oder Gleichberechtigung gelten als Wegweiser für die Umsetzung.

Mit der Vorstellung des Index für Inklusion – Gemeinsam leben, spielen und lernen – wurde ein Instrument zur Evaluierung von inklusivem Handeln, inklusiven Strukturen und Prozessen eingeführt. Am Nachmittag bearbeiteten einzelne Teams anhand eines Indikators einen Fragenkatalog. Dies mach-



David Erhard von der Frühförderstelle der Konrad-Biesalski-Schule zeigte wichtige Aspekte der unterstützten Kommunikation auf



Mitarbeiterinnen des Fachdienstteams bedankten sich bei Dorothee Schöffler (M.) für die Durchführung ihres Workshops

te eine Auseinandersetzung und zugleich auch einen Perspektivwechsel zu einem Aspekt der Inklusion in angeregter Diskussion möglich.

In verschiedenen Workshops hatten die Teilnehmenden zudem die Möglichkeit, Einblick und Anregung in Konzepte zur Unterstützung einer gelingenden Gestaltung des Miteinanders in der Kita zu bekommen.

Der Tag endete mit der Rückmeldung der Teilnehmenden und einem Ausblick auf die weitere Umsetzung von Inklusion. Für viele war der Fachtag ein Impuls, die Inhalte in ihre pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen und am begonnenen Indexprozess, auch in Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Fachdienst, weiterzuarbeiten. In den jährlich von Trägerseite aus stattfindenden Zielvereinbarungsgesprächen soll das Thema Inklusion und deren Umsetzung ein fester Bestandteil sein.

Ursula Dommer, Leiterin des Heilpädagogischen Fachdienstes der Kath. Gesamtkirchengemeinde Aalen



FOTO: ISTOCKPHOTO/MINISERIES

Oder wenn ein Kind beim Spaziergehen einen Hund entdeckt, ruft es plötzlich: „Wau wau“! Die Erzieherin sagt bestimmt dabei: „Ja, das ist ein Hund.“ Es ist ein sprachlicher Lernmoment. Genau solche alltäglichen Situationen sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Sprachbildung im frühen Kindesalter. Die Rede ist von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung – einem Konzept, das den Spracherwerb dort unterstützt, wo Kinder leben, lernen und entdecken: im ganz normalen Tagesablauf.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist keine spezielle Unterrichtsstunde. Sie passiert zwischen Tür und Angel, beim Anziehen, Spielen, Zuhören, Erzählen. Sie setzt nicht auf isolierte Übungen, sondern darauf, Sprache ganz natürlich mit dem Alltag zu verweben. Fachkräfte fungieren als sprachliche Vorbilder und Gesprächspartnerinnen, die sprachförderliche Impulse gezielt in Alltagssituationen einbringen. Die Kinder lernen Sprache beim Sprechen, genauso wie sie Laufen lernen beim Laufen. So wenig und doch so viel. Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der Kinder Sprache erleben, ausprobieren und verinnerlichen können – immer angepasst an ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen.

Gerade in der Krippe – also in der Altersgruppe von ein bis drei Jahren – ist dieser Ansatz besonders bedeutsam. Denn in dieser sensiblen Phase entwickeln sich grundlegende sprachliche Strukturen. Die Sprachentwicklung verläuft dabei in mehreren Etappen: von ersten Lauten und Gesten über Ein-Wort-Äußerungen bis hin zu einfachen Sätzen. Dabei verknüpfen Kinder Wörter immer mit Handlungen, Emotionen und Beziehungen. Sprache ist für sie kein abstraktes Konstrukt, sondern Werkzeug zur Mitteilung, zum Verstehen, zum Handeln. Ein Kind mit 1,5 Jahren kann bereits 50 Wörter aktiv nutzen.

Doch wie gelingt diese Sprachförderung konkret im Krippenalltag? Zentrale Elemente sind Aufmerksamkeit, Nähe und Dialog. Pädagogische Fachkräfte begleiten das Geschehen sprachlich – sie benennen Handlungen, kommentieren Abläufe, wiederholen kindliche Äußerungen und erweitern sie sinnvoll. Wenn ein Kind zum Beispiel „Ball“ sagt, antwortet die Bezugsperson: „Ja, du hast den roten Ball gefunden. Der rollt ganz schnell!“ Solche sprachlichen Rückmeldungen helfen den Kindern, ihren Wortschatz zu erweitern und grammatika-

Ideen für alltagsintegrierte Sprachbildung

- Nonverbale Kommunikation:
 - Blickkontakt
 - Mimik
 - Gestik, z. B. eine Handlung vor-machen, einen Gegenstand zeigen
 - Tonfall
- Weitere Methoden in der alltagsintegrierten Sprachbildung:
 - Zuhören
 - Worte und Sätze des Kindes ergänzen (z. B. „Ja, das ist ein Hund“, „Möchtest du den roten Apfel?“)
 - Handlungsbegleitendes Sprechen: Handlungen beschreiben und benennen („Ja, du hast den roten Ball gefunden. Der rollt ganz schnell.“)
 - Bilder, Bilderbuchbetrachtungen
 - Fingerspiele
 - Reime
 - Lieder
 - Bewegung
 - Wiederholung
- Mehrsprachigkeit:
 - Zusammenarbeit mit Familien
 - Wertschätzung der Sprachen des Kindes
 - Wörter kennen, die das Kind nutzt (dabei hilft ein Zettel mit Wörtern aus dem Sprachgebrauch der Familie)

liche Strukturen zu begreifen – ohne dass es wie eine Lehrstunde wirkt.

Ebenso wichtig ist eine sprachanregende Umgebung: Bücher mit klaren Bildern, Fingerspiele, Reime, Lieder, Bewegung und vor allem viel Zeit für Gespräche und Wiederholung. Auch nonverbale Kommunikation spielt eine große Rolle. Mimik, Gestik, Blickkontakt und Tonfall unterstützen das Sprachverständnis – besonders bei den Jüngsten. Sprache wird hier ganzheitlich erfahren: mit Ohren, Augen, Händen und Herz. Die Kinder müssen die Sprache mit allen Sinnen erleben.

Ein zentrales Thema in vielen Krippen ist die Mehrsprachigkeit. Viele Kinder wachsen mit mehreren Sprachen auf. Alltagsintegrierte Sprachbildung respektiert und stärkt diese sprachliche Vielfalt. Sie ermutigt Kinder, ihre Herkunftssprache zu nutzen und gleichzeitig die Umgebungssprache – meist Deutsch – spielerisch zu erwerben. Fachkräfte arbeiten dabei eng mit den Familien zusammen, um die sprachliche Entwicklung ganzheitlich zu begleiten.

Besonders in der Eingewöhnungsphase zeigt sich, wie hilfreich es ist, wenn pädagogische Fachkräfte Zettel mit Wörtern in der Herkunftssprache des Kindes zur Verfügung haben. So schaffen sie eine Brücke zum Kind und fördern Vertrauen.

Aber Kinder brauchen nicht nur sprach-

liche Impulse – sie brauchen auch emotionale Sicherheit, um sich sprachlich auszudrücken. Wer sich sicher und gesehen fühlt, traut sich zu sprechen. Deshalb ist Beziehungsarbeit ein elementarer Bestandteil sprachlicher Bildung. Interesse an den Themen der Kinder, echtes Zuhören und das Zulassen von Pausen im Gespräch sind ebenso wichtig wie Wortschatztraining oder Satzbildung. Das Kind fängt erst an zu sprechen, wenn es sich in seiner Umgebung sicher fühlt, deswegen ist es wichtig, eine sichere Beziehung zum Kind im Krippenbereich aufzubauen.

Letztlich erleben Kinder Sprache vor allem durch Partizipation – wenn sie mitentscheiden dürfen, Fragen stellen können und echte, kindgerechte Antworten erhalten. Wenn sie sich aktiv beteiligen können, Selbstständigkeit erproben und Freundschaften knüpfen. Gelingt es ihnen, all das im oft turbulenten Krippenalltag zu erleben, wird Sprache für sie nicht nur Mittel zur Verständigung, sondern ein richtiger Schlüssel zur Welt.

Katarzyna Kolanko



Katarzyna Kolanko ist staatlich anerkannte Heilpädagogin und Fachkraft für sprachliche Bildung in der Kita St. Markus, Schorndorf

FOTO: PRIVAT

AUS DER PRAXIS: SPRACHBILDUNG

Zwischen Wickeltisch und Bilderbuch

Wie kleine Kinder Sprache im Alltag entdecken

Stellen Sie sich eine typische Szene in einer Krippe vor: Ein Kind sitzt beim Frühstück und zeigt auf einen Apfel. Die pädagogische Fachkraft greift das auf: „Möchtest du den roten Apfel?“ – Und plötzlich ist es mehr als nur eine Essenssituation.

AUS DER PRAXIS

Ein besonderer Ort für besondere Erinnerungen



Der Portfolio-Schrank im Kinderhaus Regenbogen

Im Kinderhaus Regenbogen in Spaichingen hat jedes Kind ein eigenes Portfolio – eine liebevoll gestaltete Dokumentation seiner Lern- und Entwicklungsschritte. Damit diese wertvollen Ordner auch im Alltag präsent sind, wurde ihnen ein besonderer Platz eingeräumt: Ein schöner alter Holzschrank im Flur ist ganz den Portfolios gewidmet.

Dieser Schrank ist mehr als ein Möbelstück – er ist ein Symbol für Wertschätzung, Transparenz und gelebte Beteiligung. Sorgfältig sortiert und jederzeit zugänglich, laden die Bildungsordner Kinder, Eltern und Fachkräfte dazu ein, gemeinsam zu blättern, Erinnerungen zu teilen und Entwicklung sichtbar zu machen. Eine gemütliche Sitzecke direkt davor schafft eine einladende Atmosphäre für diese besonderen Momente.

Die Portfolioarbeit ist teamübergreifend und gut strukturiert, wodurch ein stimmiges Gesamtbild entsteht. Doch erst durch den festen, sichtbaren Platz im Alltag wird sie für Kinder und Familien wirklich erlebbar – ein Ort, der Geschichten erzählt und Gemeinschaft stärkt.

mo



FOTO: PRIVAT



FOTOS: PRIVAT

Der Umgang mit Wasser ist eine der Hauptsäulen im Kindergarten Frickingen

AUS DER PRAXIS

Frische Luft & starke Kinder

Ganzheitliche Gesundheitsförderung
von klein auf mit Kneipp & Co.

Der Kindergarten Frickingen in Dischingen-Frickingen ist zur Kneipp-Kita zertifiziert worden. Welche Chancen diese Auszeichnung bietet und warum Kneipp-Kitas Kindern einen starken Start ins Leben ermöglichen, hat Kita-Leiterin Nicole Tuschke im Interview mit Tacheles verraten.



Fußbäder haben vor allem bei wechselhaftem Wetter eine erfrischende Wirkung

Barfuß durchs Gras laufen, im kalten Wasser planschen, bewusst atmen, selbst Kräuter anpflanzen und lernen, wie man auf den eigenen Körper hört – was für viele nach Urlaub klingt, ist für Kinder in der zertifizierten Kneipp-Kita der Kommune Dischingen im Ortsteil Frickingen Alltag. Die ganzheitliche Gesundheitsförderung nach Sebastian Kneipp gewinnt zunehmend an Bedeutung – und das aus gutem Grund: Sie eröffnet Kindern wertvolle Chancen für ihre körperliche, seelische und soziale Entwicklung. Kinder sind neugierig, offen und voller Entdeckungsdrang. Sie lernen spielerisch und ungezwungen – darauf baut die zertifizierte Kneipp-Kita auf und nutzt dies als Grundlage für eine frühzeitige und nachhaltige Gesundheitserziehung. Während herkömmliche Präventionsangebote zum Einsatz kommen, um Krankheiten zu vermeiden, setzt das Kneipp-Konzept auf die Stärkung der individuellen Gesundheit. Auf natürliche Weise lernen die Kinder demnach den achtsamen Umgang mit sich selbst, den anderen und der Umwelt, in der sie leben.

Tacheles: Vielen Dank Frau Tuschke, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview nehmen. Lassen Sie uns mit einem kurzen Überblick über Ihre Kita und das pädagogische Konzept beginnen. Wie verlief der Prozess bis zur Anerkennung als Kneipp-Kita und was unterscheidet eine Kneipp-Kita von einer klassischen Einrichtung? Was war für Sie persönlich der Motor, dieses Projekt voranzutreiben?

Nicole Tuschke: Unsere Einrichtung hat eine lange Geschichte im Bereich der Naturpädagogik – sie war bereits eine integrierte Natur-Kita, die großen Wert auf die Verbindung von Kindern mit der Natur legt. Der entscheidende Schritt hin zur Kneipp-Kita kam, als wir feststellten, dass das Element Wasser in unserem Konzept noch fehlte. In unserer Kita ist Gesundheit ein zentrales Thema und gerade in Zeiten, in denen der Fokus zunehmend auf Prävention und langfristiger Gesundheitsvorsorge liegt, sehen wir es als sehr wichtig an, dass die Kinder frühzeitig mit diesem Thema in Kontakt kommen. Besonders in Bezug auf die steigenden Gesundheitskosten, die uns in Zukunft alle betreffen werden, möchten wir mit unserer Arbeit einen aktiven Beitrag leisten. Im Prozess bis zur Anerkennung als Kneipp-Kita haben wir uns auf eine spannende Reise begeben. Der erste Schritt war die Vorstellung der Idee im Gemeinderat, um die Unterstützung der lokalen Politik und Gemeinschaft zu gewinnen. Um das notwendige Wissen und die erforderlichen praktischen Erfahrungen zu sammeln, folgten Fortbildungen für unsere Teammitglieder. Danach musste ein umfassendes Konzept für den Kneipp-Bund verfasst werden, inklusive einer detaillierten Selbstauskunft über unsere Arbeit und unsere Ziele. Im nächsten Schritt fand die Zertifizierungsbegehung durch Vertretende des Kneipp-Bundes statt – ein wichtiger Moment, um die Qualität und Umsetzung unseres Ansatzes in der Praxis unter die Lupe zu nehmen.

Die Zertifizierung war dann der Höhepunkt des Prozesses und wurde mit einem großen Sommerfest am 6. Juli gefeiert, bei dem wir das Leben und Wirken von Pfarrer Sebastian Kneipp mit den Kindern nachgespielt haben. Es war ein unvergesslicher Tag, an dem wir unseren Erfolg mit den Kindern, den Eltern und

dem gesamten Team teilen konnten und die Kneipp-Plakette überreicht bekommen haben.

Was mich motiviert hat, dieses Projekt zu starten, ist eine ganz persönliche Geschichte: Mein Großvater hat hier vor Ort den Kneipp-Verein gegründet. Die Verbindung zu Sebastian Kneipp und seiner Philosophie ist also schon immer Teil meines Lebens. Ich wollte sicherstellen, dass diese wertvolle Tradition und der ganzheitliche Ansatz von Kneipp auch in unserer Kita weitergetragen werden.

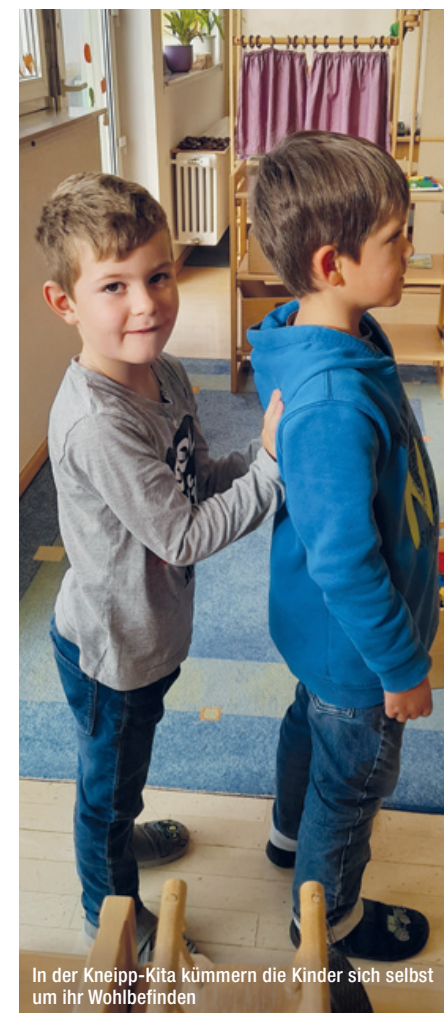
GESUNDHEIT SPIELERISCH LERNEN

Tacheles: Wie integrieren Sie die fünf Kneipp-Säulen – Wasser, Ernährung, Bewegung, Heilpflanzen und Lebensordnung – kindgerecht in den Tagesablauf Ihrer Kita?

Nicole Tuschke: Die fünf Kneipp-Säulen sind bei uns nicht nur abstrakte Konzepte, sondern ein fester Bestandteil des täglichen Lebens in der Kita. Jede Säule wird auf kindgerechte Weise in den Alltag integriert, sodass die Kinder spielerisch und mit Freude von den Vorteilen der Kneipp-Methode profitieren können (siehe Kasten).

Tacheles: Was ist Ihrer Meinung nach der Mehrwert für Kinder, die eine Kneipp-Kita besuchen?

Nicole Tuschke: Der Mehrwert für die Kinder liegt auf der Hand: Sie entwickeln ein starkes Bewusstsein für ihre eigene Gesundheit und lernen schon früh, wie sie ihren Körper stärken können. Durch die regelmäßige Anwendung der Kneipp-Säulen wird nicht nur das Immunsystem gestärkt, sondern die Kinder lernen auch, mit den Herausforderungen des Lebens aktiv und positiv umzugehen. Sie erfahren, dass eine ausgewogene Ernährung, Bewegung und Naturerfahrungen eng miteinander verknüpft sind und dass sie selbst etwas für ihr Wohlbefinden tun können. Zudem fördert das tägliche Einbinden in diese gesundheitsfördernden Rituale das Gemeinschaftsgefühl und stärkt das Verantwortungsbewusstsein der Kinder. In der Kneipp-Kita lernen die Kinder, auf ihren Körper zu hören, Ruhepausen zu schätzen und gesunde Entscheidungen zu treffen. „Wenn ein Kind zum Beispiel bei sich bemerkt, dass es müde ist, darf



In der Kneipp-Kita kümmern die Kinder sich selbst um ihr Wohlbefinden



Die Förderung von Beweglichkeit und Koordination ist wichtig, um die körperliche Gesundheit langfristig zu stärken



Auch das Aufwärmen nach dem kalten Fußbad tut gut



Fester Bestandteil des Kita-Alltags sind die fünf Kneipp-Säulen

es sich zurückziehen“, so Tuschke. „Diese Selbstwahrnehmung ist eine zentrale Kompetenz, die sie später im Leben stärkt – ob in der Schule oder im Beruf.“ In der Kneipp-Pädagogik steht auch das Miteinander im Mittelpunkt. Durch gemeinsames Gärtnern, Kochen, Frühstückspausen oder Achtsamkeitsübungen fördern die Einrichtungen den respektvollen Umgang miteinander. Die Kinder entwickeln früh ein Gefühl für Verantwortung, Mitgefühl und Gemeinschaft.

NACHHALTIGE BILDUNG – AUCH FÜR FAMILIEN

Tacheles: Wie war die Reaktion der Eltern auf die Umstellung und die Integration der Kneipp-Elemente in den Alltag der Kinder?

Nicole Tuschke: Die Reaktion der Eltern war durchweg sehr positiv. Sie haben schnell gemerkt, wie achtsam ihre Kinder in der Natur unterwegs sind und wie intensiv sie sich mit den Elementen auseinandersetzen. Viele Kinder können mittlerweile Pflanzen benennen und kennen sogar deren heilende Wirkung, was uns natürlich sehr freut. Nicht nur die Kinder profitieren: Die Einrichtung arbeitet eng mit den Familien zusammen. Elternabende zu Themen wie gesunde Ernährung oder Stressbewältigung schaffen ein Bewusstsein für einen gesunden Familienalltag. „Wir beobachten, dass das, was die Kinder bei uns lernen, oft zu Hause weitergelebt wird“, berichten die pädagogischen Fachkräfte.

An unserem Sommerfest, das gleichzeitig die feierliche Verleihung der Kneipp-Plakette beinhaltete, haben wir eine Spielstraße aufgebaut, die die fünf Kneipp-Elemente repräsentierte. An jeder Station konnten die Anwesenden spielerisch mehr über Bewegung, Wasser, Kräuter, Ernährung und Lebensordnung erfahren. Es war wunderbar zu sehen, wie engagiert die Kinder und auch die Eltern dabei waren. Die Eltern waren wirklich begeistert, wie gut die Kinder die Prinzipien verstanden haben und mit viel Freude und Enthusiasmus sie teilnahmen.

EIN STARKES FUNDAMENT FÜR DIE ZUKUNFT

Tacheles: Wie sehen Sie die Zukunft der Kneipp-Kita? Welche Pläne und Visionen haben Sie für die Weiterentwicklung?

Nicole Tuschke: Wir stehen noch am Anfang unseres Weges und sind uns bewusst, dass wir mit den Kneipp-Prinzipien täglich weiterwachsen. Es ist eine spannende Entwicklung, die uns immer wieder neue Ideen und Perspektiven eröffnet. In Zukunft möchten wir vielleicht Themenwochen zu den einzelnen Kneipp-Elementen anbieten, um den Kindern und auch den Eltern noch tiefer gehendes Wissen zu vermitteln und die Prinzipien noch intensiver zu integrieren. In einer Zeit, in der Kinder zunehmend unter Bewegungsmangel, Stress oder ungesunder Ernährung

leiden, setzt die Kneipp-Kita einen wirkungsvollen Gegenimpuls. Sie bietet Kindern die Chance, schon früh einen gesundheitsbewussten Lebensstil zu entwickeln – und damit ein stabiles Fundament für ein ausgeglichenes, widerstandsfähiges Leben. Für uns ist es wichtig, Kneipps zentrale Botschaft zu vermitteln: Jeder kann selbst etwas für seine eigene Gesundheit tun – sei es durch Bewegung, eine bewusste Ernährung, den Umgang mit Wasser oder das Leben im Einklang mit der Natur. Diese Idee soll auch in Zukunft die Grundlage unserer

Arbeit bleiben und wir hoffen, dass die Kinder und ihre Familien mit uns gemeinsam diese positive Haltung weitertragen und leben.

Fazit der Redaktion: Eine zertifizierte Kneipp-Kita ist weit mehr als ein Ort der Betreuung. Sie ist ein Raum der ganzheitlichen Bildung, in dem Kinder nicht nur spielerisch lernen, sondern auch wachsen – körperlich, geistig und seelisch –, und somit ein echtes Plus für eine gesunde Kindheit.

Die Fragen stellte Andrea Gröner.

VOM TASTEN UND SPRITZEN BIS ZUM SPIELEN UND FORSCHEN

Alle Kneipp-Anwendungen werden so gestaltet, dass sie spielerisch und mit Spaß verbunden sind, die Rituale sind für jedes Kind auf seine individuelle Entwicklungsstufe zugeschnitten. Auch die Erklärungen sind kindgerecht – so verstehen die Kinder, warum Wasser, gesunde Ernährung und Bewegung wichtig sind, ohne dass es belehrend wirkt.



WASSER

Der Umgang mit Wasser ist eine der Hauptsäulen in der Kita Frickingen. Mit Wasseranwendungen wie Wassertreten oder Armbädern werden täglich

sanfte Reize gesetzt, um das Immunsystem der Kinder zu stärken. Dabei tauchen die Kinder ihre Hände oder Füße in kaltes Wasser, was die Durchblutung anregt und die Kinder für den Tag stärkt. In den warmen Monaten werden auch Kneipp-Arm- oder -Fußbäder genutzt, die besonders bei wechselhaftem Wetter eine erfrischende Wirkung haben. Diese Aktivitäten werden so gestaltet, dass die Kinder das Wasser mit allen Sinnen erleben können – vom Tasten und Spritzen bis hin zum Spielen und Forschen.

Auch im Winter lebt die Kita das Kneipp-Prinzip mit allen Sinnen: Ein besonderes Highlight für die Kinder ist das Schnee- und Taulaufen. Barfuß durch den kalten Schnee zu laufen, ist für viele zunächst ein spannendes Abenteuer – und gleichzeitig eine effektive Kneipp-Anwendung zur Stärkung des Immunsystems. Natürlich wird dabei auf das richtige Maß geachtet und im Anschluss bekommen die Kinder sofort warme Socken angezogen.

Ebenso gehören Licht- und Luftbäder zum Kita-Alltag – auch im Winter, wenn es das Wetter zulässt. Schon wenige Minuten an der frischen Luft, gut eingepackt oder für kurze Zeit sogar ohne Jacke im geschützten Bereich, helfen den Kindern, sich zu spüren und die natürliche Abhärtung zu fördern.

ERNÄHRUNG

Ernährung spielt in der Kneipp-Kita eine zentrale Rolle. Die Kita legt großen Wert darauf, den Kindern gesunde, frische und natürliche Lebensmittel anzubieten. Jeden Tag gibt es frisches Obst und Gemüse, das liebevoll vorbereitet wird. Besonders beliebt ist das gemeinsame Müsli am Montagvormittag:

Dafür wird das Getreide frisch gequetscht – und beim Backen sogar das Mehl selbst gemahlen. So erfahren die Kinder unmittelbar, woher die Lebensmittel kommen und wie viel Arbeit, aber auch Freude in ihrer Zubereitung steckt. Diese erlebnisorientierte Herangehensweise fördert nicht nur ein gesundes Essverhalten, sondern schafft auch ein tiefes Verständnis für bewusste Ernährung.



BEWEGUNG

Bewegung ist in der Kneipp-Kita kein „Extra“, sondern Teil des Alltags. Regelmäßig geht's nach draußen und keine Gelegenheit, die Natur zu entdecken, wird ausgelassen. Die Kinder klettern, rennen, springen und balancieren – ob auf dem Spielplatz oder bei kleinen Ausflügen in den Wald. Besonders beliebt sind auch die täglichen kleinen Bewegungseinheiten, wie etwa das morgendliche „Bewegungslied“, das für die Kinder gleichzeitig ein Spaß ist und ihnen hilft, ihren Kreislauf in Schwung zu bringen.

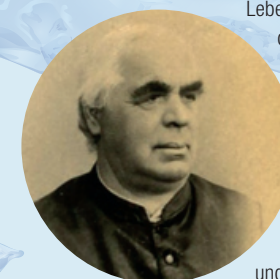
HEILPFLANZEN

In der Kita gibt es ein kleines Kräuterbeet, in dem die Kinder verschiedene Heilpflanzen wie Kamille, Pfefferminze oder Lavendel anpflanzen und pflegen. Hier dürfen die Kinder mit allen Sinnen erleben, wie diese Pflanzen riechen, schmecken und wirken. Jeden Tag werden kleine Teemischungen oder Aufgüsse zubereitet, die den Kindern nicht nur gut schmecken, sondern auch das Bewusstsein für die heilende Kraft der Natur stärken.



LEBENSORDNUNG

Lebensordnung bedeutet für die Kita, den Kindern zu helfen, ein ausgewogenes und strukturiertes Leben zu führen. Dazu gehören feste Rituale und eine gute Balance zwischen freiem Spiel und gezielten Ruhezeiten. Jeden Tag gibt es feste Zeiten für Ruhephasen, in denen die Kinder sich zurückziehen oder gemeinsam ein Märchen hören können. Diese Struktur gibt den Kindern Sicherheit und hilft ihnen, ihre inneren Rhythmen zu entwickeln.





MEDIEN: NEUES VIDEO

Knietzsche und die Inklusion

Inklusion ist eines der wichtigsten Themen in unserer Gesellschaft. Wir müssen in der Bildungsarbeit früh anfangen, damit Kinder zu aufgeschlossenen Menschen werden und Inklusion als selbstverständlich empfinden. So das Selbstverständnis von Knietzsche, „dem kleinsten Philosophen der Welt“, dessen Name nicht nur auf einen anderen großen Philosophen anspielt, sondern auch das Geräusch beschreibt, wenn er mit seinen offenen Turnschuhen durch den Raum läuft. Und von seinen Machern, der vision X Medien in Berlin und deren Geschäftsführerin und Erfinderin von Knietzsche, Anja von Kampen. Die preisgekrönte Figur startete im ARD-Fernsehen, wurde bekannt und beliebt durch die ungewöhnliche Beschäftigung mit den Themen Tod und Trauer.

Auf dem 10. Lechler Forum am 30. Juni im Hospitalhof mit dem Thema „Kinder machen Politik!“ erlebte der neue Film „Knietzsche und die Inklusion“ nun seine Uraufführung (siehe Bericht S. 19). Der Film ist ein gemeinsames Projekt der Lechler Stiftung – vertreten durch Prof. Jo Jerg und Stiftungsvorstand Heinz Gerstlauer –, der vision X Medien mit Anja von Kampen und verschiedenen Kooperationspartnern. Auch der Landesverband und die Diözese Rottenburg-Stuttgart gehören zu den Kooperationspartnern des Films und unterstützten den dreiminütigen Animationsfilm finanziell.

Machen Sie sich selbst ein Bild davon, wie der kleine Philosoph Knietzsche die Themen Inklusion und Vielfalt angeht.

bit

INFO

Das Mini-Buch zum Thema Inklusion und weitere Infos rund um Knietzsche finden Sie auf www.knietzsche.com

Link zum Film:



beiten wollen“. Dabei arbeitet die eine Kita nach dem offenen Konzept, die andere mit festen Gruppen.

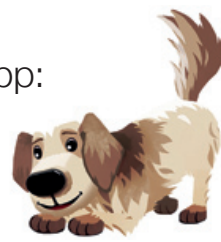
Bei ihren Recherchen erlebt Lisa Spannendes und Haarsträubendes: Sie erfährt, dass die Erziehenden oft nicht mal

„Für viele ist das hier der schönste Beruf der Welt“, sagt Reporterin Lisa, die den Job als Erzieherin in einer Kita testet, „aber gleichzeitig schmeißt mancherorts jede fünfte Erzieherin hin“, weiß die „Praktikantin“. Lisa schaut sich den echten Alltag in zwei Kindergärten an, um „herauszufinden, was sich in Deutschland ändern muss, damit mehr Menschen in einem der wichtigsten Berufe überhaupt ar-

für den Gang zur Toilette Zeit haben, ringsum Kitas wegen Erziehermangels geschlossen werden und dass ein pünktlicher Feierabend für die Mitarbeitenden eher die Ausnahme ist.

INFO: Das „Y-Kollektiv“ der ARD besteht aus jungen Journalistinnen und Journalisten, die auf Youtube und in der ARD-Mediathek in ihren Reportagen die Welt so zeigen, „wie wir sie erleben“. Das Video mit dem Titel „Jobtest: Erzieherin“ ist ebenfalls auf Youtube und in der ARD-Mediathek zu finden.

Die Wuschel-App: Kommissar Wuschel ermittelt



Sprache ist der Schlüssel zur Welt (Wilhelm von Humboldt): Durch sie erschließen sich Kinder die Welt, treten mit ihrer Umwelt in Verbindung und eignen sich Wissen an. Sprachliche Kompetenzen haben einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und die gesellschaftliche Teilhabe.

Die Wuschel-App ist ein innovatives, digitales Testverfahren zur Einschätzung der sprachlichen Entwicklung im Deutschen bei Kindern im Vorschulalter. Durch die Umsetzung als interaktives Spiel schafft es natürliche Sprachanlässe und ermöglicht eine fundierte, objektive Beurteilung der Sprachkompetenz.

Die Inhalte sind wissenschaftlich fundiert und praxiserprobt. Darüber hinaus lässt sich dieses Förderverfahren ressourcenschonend in den pädagogischen Alltag integrieren.

Wuschel ist ein freundlicher, aber tollpatschiger Hund, der auf die Hilfe des Kindes angewiesen ist. Das Kind erlebt Wuschels Abenteuer interaktiv. Es erfährt, dass es das Spielgeschehen durch seine sprachlichen Äußerungen beeinflusst. Es hat gegenüber Wuschel stets einen Wissensvorsprung und muss relevante Informationen vermitteln.

Die Entwicklung des Testverfahrens WUSCHEL wurde im Rahmen eines Ladenburger Kollegs von der Daimler und Benz Stiftung gefördert. Federführend beteiligt waren die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), die Universität Heidelberg und die Universität des Saarlandes.

*Danielle Schumacher,
Fachberaterin Sprach-Kitas*

Was interessiert Sie auf Instagram?

Wir möchten unsere Inhalte auf Instagram noch besser an die Interessen und Bedürfnisse unserer Zielgruppe anpassen – und das sind vor allem Menschen, die im Bereich Kita, Erziehung und Bildung tätig sind. Ihre Antworten helfen uns, relevante und inspirierende Beiträge zu gestalten. Die Umfrage dauert nur zwei bis drei Minuten und ist anonym. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Hier geht's zur Umfrage:



UNSER INSTAGRAM-KANAL
www.instagram.com/lvkita/



QUALITÄTSMANAGEMENT

Kita einer Kommune, eines Vereins, eines Unternehmens ...

... und trotzdem Audit mit dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch?

PROJEKTAUSSCHREIBUNG

Wir sind der Meinung, dass auch für Sie und Ihre Einrichtung eine Auditierung anhand des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches gewinnbringend sein wird. Um es sicher herauszufinden, möchten wir dieser Hypothese gemeinsam mit Ihnen auf den Grund gehen. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Für drei Einrichtungen, deren Träger nicht die katholische Kirche ist, bieten wir die Durchführung eines Systemaudits auf Basis des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches an.

WAS WIRD SIE ERWARTEN?

Einführungsveranstaltung

Vorstellung des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches und Ablauf des Projekts

Auditprozess

Durchführung eines Systemaudits inklusive Vorgespräch, Planung, Auditbericht und Abschlussgespräch in Ihrer Einrichtung. Das Systemaudit wird von qualifizierten Auditorinnen des Landesverbandes Katholischer Kindertagesstätten im Tandem durchgeführt.

Evaluation

Analyse der Auditergebnisse in Bezug auf die Anwendung des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs, Auswertung des Feedbacks der teilnehmenden Einrichtungen

Abschlussveranstaltung

Präsentation der Projektergebnisse

Rahmenbedingungen

Kostenbeteiligung: Sie bezahlen 50 % der regulären Auditkosten des Landesverbandes Katholischer Kindertagesstätten zuzüglich Spesen.

Teilnahmeberechtigung: Mitglieder des Landesverbandes Katholischer Kindertagesstätten e. V., die nicht der verfassten Kirche angehören.

TEILNAHME UND BEWERBUNG

Interessierte Einrichtungen sind eingeladen, sich bis 15.12.2025 für dieses innovative Projekt zu bewerben. Die Unterlagen für das Interessenbekundungsverfahren erhalten Sie unter qualitaetsmanagement@lvkita.de. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen zusammenzuarbeiten, um die Möglichkeit einer Auditierung durch das KTK-Gütesiegel zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Wer bestimmt die Qualität der Einrichtung?

Austausch und Wissensvermittlung beim QM-Talk

Im April fand der QM-Talk statt, der sich mit der Frage „Wer bestimmt die Qualität der Einrichtung?“ beschäftigte. Die Veranstaltung bot eine Plattform für den Austausch und die Vertiefung von Wissen rund um die Themen Kundenbegriff, interessierte Parteien und die Bedeutung von Stakeholdern.

Der Talk startete mit einer interaktiven Einstiegsrunde, bei der die Teilnehmenden ihre Meinungen und Erfahrungen zum Thema „Wer bestimmt die Qualität der Einrichtung?“ einbringen konnten. Es folgten informative Inputs zu den Themen Kundenbegriff, interessierte Parteien und zur Bedeutung von Stakeholdern. Die Referentinnen vermittelten grundlegendes Wissen und zeigten auf, wie wichtig das Verständnis und die Einbindung verschiedener Stakeholder für die Qualität einer Einrichtung sind.

In Kleingruppen diskutierten die teilnehmenden Fachkräfte, Leitungen und Trägervertretungen erkenntnisleitende Fragen. Diese Gruppenarbeit ermöglichte eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Themen und förderte den Erfahrungsaustausch.

Gemeinsam wurde die Methode der Stakeholderanalyse durchgeführt. Fragen wie „Wer hat welche Bedeutung und welchen Einfluss?“ zeigten auf, wer die Qualität im Zusammenhang der Kindertagesstätte beeinflusst.

Die Methode der Stakeholderanalyse steht nun für Sie zum Download im Werkzeugkoffer des Diözesanen Qualitätsmanagementhandbuches auf unserer Website bereit.

Das Referat Qualitätsmanagement freut sich auf den Austausch mit Ihnen beim nächsten QM-Talk am 12. November 2025.



Mitmachaktionen und strahlende Kindergesichter

Zweckverband präsentiert sich beim Kasernenfest



Beim ersten, neu organisierten Stadtteil-Kasernenfest in Horb präsentierte sich der Zweckverband katholischer Kindertageseinrichtungen in den Dekanaten Calw und Freudenstadt mit einem liebevoll gestalteten Stand – und sorgte mit bunten Kinderaktionen, kreativen Angeboten und großer Herzlichkeit für einen echten Publikums-magneten.

Das Kasernenfest bot kreative Aktionen für Groß und Klein. Beim Kinderschminken verwandelten sich Kinder in fantasievolle Tiere, Superhelden oder Märchengestalten – begleitet von vielen strahlenden Gesichtern.

Ein weiteres Highlight war das Bastelan-gebot mit Naturmaterialien, das vom Wald-kindergarten Horb in Trägerschaft des Ver-bandes liebevoll betreut wurde. Hier ent-standen aus Zweigen, Steinen, Wolle und Blättern originelle Kunstwerke – inspiriert von der Natur und der kindlichen Kreativität.

Für den besonderen Farbtupfer sorgten die bunten Kindertattoos, die mit viel Geduld und Spaß aufgetragen wurden. Ergänzt wurde das Programm durch kleine Give-aways: Wasserbälle, Flyer und Blöcke fan-den ebenso schnell Interessenten wie die persönliche Begegnung mit dem enga-

gierten Team des Zweckver-bands.

„Wir möchten zeigen, wo-für wir stehen: für Freude am Entdecken, für Gemein-schaft, für Wertschätzung“, so Hubert Würth, Geschäfts-führer des Zweckverbands und Leiter des KVZ Horb. „Das Kasernenfest war für uns eine schöne Gelegen-heit, mit Familien und Mit-arbeitenden ins Gespräch zu kommen – und Kindern ei-nen fröhlichen Tag zu berei-ten.“

Die hohe Besucherzahl und die vielen positiven Rückmeldungen zeigten: Der Auftritt des Zweckver-bands war ein voller Erfolg –

ganz im Sinne einer lebendigen, werteori-entierten Kinder- und Familienarbeit.

*Hubert Würth und Caroline Eitel,
Geschäftsführer und
stv. Geschäftsführerin
beim Zweckverband kath.
Kindertagesstätten in Horb*

INFOS

www.zv-kitas.de

Was ist der Zweckverband?

Der Zweckverband katholischer Kitas wurde 2019 gegründet, um die Trägerschaft der einzelnen katho-lischen Kindertageseinrichtungen in den Dekanaten Calw und Freudenstadt zu bündeln und weiterzuent-wickeln. Unter seinem Dach vereint der Zweck-verband mit Sitz in Horb 20 Einrichtungen, darunter klassische Kindergärten, Natur- und Waldkinder-gärten sowie Einrichtungen mit besonderen Profilen wie Sprachförderung oder inklusiver Pädagogik. Ziel des Zweckverbands ist es, die Qualität katholi-scher frühkindlicher Bildung zu sichern und weiter auszubauen – sowohl inhaltlich als auch organisa-torisch. Die Geschäftsführung mit Hubert Würth und das dahinterstehende Team unterstützen die Kitas in ihrer pädagogischen Arbeit, in Verwaltungsfragen und in der Personalentwicklung. Christliche Werte und ein achtsamer Umgang mit Mensch und Natur prägen dabei das tägliche Miteinander in den Einrichtungen.



FORTBILDUNGEN

„Impuls – digital unterwegs“

Es sind noch Plätze frei!

Der Landesverband Katholischer Kin-dertagesstätten möchte seine Mit-glieder im Bereich Digitalisierung stär-ken und bietet den Kitas dafür praxis-nahe Impulse an (Tacheles berichtete). Für die beiden ersten Impulse im Ok-tober und November haben wir noch freie Plätze:

21.10.2025 von 14 bis 15 Uhr:
„Digitale Umfragen einfach gestalten“

In dieser Veranstaltung wollen wir Ihnen eine Möglichkeit aufzeigen, wie Sie durch ein digitales Instrument Ihr Kita-Management ganz konkret er-leichtern können.

Haben Sie Interesse? Dann melden Sie sich unter folgendem QR-Code für das kostenfreie Angebot an:



13.11.2025 von 14 bis 15 Uhr:
„Digitale Medien in der pädagogischen Praxis“

Dieser Impuls soll Ihnen Einblicke in das breite Feld der Medienpädagogik und Inspirationen für Ihre pädagogi-sche Arbeit geben.

Haben Sie Interesse? Dann melden Sie sich unter folgendem QR-Code für das kostenfreie Angebot an:



*Svenja Mayer,
Leiterin Bildungsmanagement*

FOTO: PRIVAT



Während der Arbeiten fungierte die alte Glasfront als Kino und die Kinder konnten den Baggern beim Abriss der Garage und bei den Erdarbeiten zuschauen

AUS DER PRAXIS

Umbau bei laufendem Betrieb

Jubiläum und Neubau-Einweihung in der Kita St. Martin in Schlier

Nach jahrelanger Bedarfsplanung und langer Bauplanung konnte unsere Kita den dritten Umbau seit dem Neubau 1970 fertigstellen.

Wir sind eine Kita mit sechs Gruppen: zwei Krippengruppen, drei altersshomogene Hausgruppen sowie eine integrierte Naturgruppe mit insgesamt 115 Kindern.

Die letzten knapp zwei Jahre waren für unsere Einrichtung von großer Flexibilität geprägt. Unser Umbau fand während des laufenden Betriebs statt. Fast täglich waren neue Herausforderungen zu meistern.

Während der Arbeiten hat unsere alte Glasfront als Kino fungiert und die Kinder konnten so den Baggern beim Abriss der angrenzenden Garage zuschauen.

Für hauswirtschaftliche Aktionen wurde mit den Kindern eine Kinderküche einge-baut, der Essbereich um ein großes helles Esszimmer erweitert. Der Dachboden wur-de zu den benötigten Schlafräumen ausgebaut. Alle Räume wurden mit WLAN aus-gestattet. „Altlasten“ konnten im Zuge des Umbaus behoben werden und die Kita ist brandschutztechnisch nun auf dem aktuel-len Stand. Gut ausgestattet sind wir im Ess-bereich nun auch mit einer großzügigen Verteilerküche. Die Herzstücke der Küche sind die neue Haubenspülmaschine und ei-ne Tafelwasseranlage.

Im Esszimmer schätzen wir die Akustik-paneel und den Akustikvorhang zum Ab-trennen. Wir hatten noch das Glück, dass wir zwei „Bonusräume“ gestalten konnten. So haben wir nun ein separates Musik-zimmer, in dem wir unsere tollen Instrumente jederzeit griffbereit haben, sowie einen

Raum, der zum „Sprache erleben“ einlädt.

Zu unserer Kita gehört eine integrierte Naturgruppe im Ü3-Bereich. Diese ist in ei-nem nahe gelegenen Waldstück behei-matet. Für unsere „Waldfüchse“ haben wir ein neues „Kinderneest“ in massiver Bau-weise bekommen.

Am 17. Mai konnten wir unser 55-jäh-riges Jubiläum und die Einweihung mit ei-nem großen Fest feiern. Geladen waren alle Familien, ehemalige Kindergartenkinder, ehemalige Mitarbeitende und alle interes-sierten Gemeindemitglieder.

Wir starteten mit einem Gottesdienst, zu dem einige unserer ehemaligen Kindergar-tenkinder zum Ministrieren kamen. Hier konnte man gut sehen, wie unsere religiöse Erziehung im Vorschulalter Früchte für spä-ter trägt. Unser Pfarrer Störzer segnete ab-schließend die Räume und den Waldplatz.

Im Anschluss hat der Kirchengemeinde-rat einen Sektempfang für uns organisiert, der der Startschuss zum „Tag der offenen Tür“ war. Nach dem Mittagessen feierten wir ein gemeinsames Sommerfest.

Alles in allem ist es ein sehr gelungener Umbau, dank der Unterstützung des Kir-chengemeinderats Schlier, der Kirchengemeinde und der Gemeinde Schlier sowie von Martina Quatember-Eckhardt vom Lan-desverband, Ute Milz vom Bischöflichen Ordinariat und den Architekten. Nun freuen wir uns einfach über unsere „alte neue“ Kita!

*Constanze Faißt,
Leiterin Kita St. Martin*

INFO

www.kiga-sanktmartin-schlier.de

AKTUELL

Mach-dich-stark-Aktionstage im November

Jedes fünfte Kind in unserem Land ist von Armut bedroht. Kinderarmut ist ein Skandal. Wenn aus armen Kindern arme Erwach-sene werden, verlieren wir wertvolle Talente und gefährden die Zukunft unserer Ge-sellschaft.

Das Mach-dich-stark-Team klärt auf über Ursachen, Hintergründe und Lösungsan-sätze gegen Kinderarmut und für echte Chancengleichheit aller Kinder und Jugendlichen.

Gemeinsam mit Partnerinnen und Part-nern sowie Unterstützenden – zu denen auch der Landesverband Kath. Kinderta-gesstätten zählt – soll ein starkes Zeichen gegen Kinderarmut gesetzt und das Prob-lem auf die Agenda von Politik und Zivilge-sellschaft gerufen werden.

Eine gute Gelegenheit dafür sind die Mach-dich-stark-Aktionstage vom 17. bis 23. November 2025: Unter dem Motto „LAUT werden gegen Kinderarmut!“ bieten die Aktionstage die Möglichkeit, zusammen aktiv zu werden und echte Veränderungen anzustoßen. In den Aktionsräumen kann man sich vernetzen, austauschen und ge-meinsame Aktionen planen.

MACH DICH STARK – die Initiative für Kinder im Südwesten – wurde 2015 ge-gründet. Um Aufmerksamkeit für das The-ma Kinderarmut zu schaffen, um Solidarität zu stiften und eine langfristige Veränderung herbeizuführen. Als Netzwerk organisiert, investiert MACH DICH STARK zusammen mit seinen Partnerorganisationen in die Zu-kunft unseres Landes.

bit

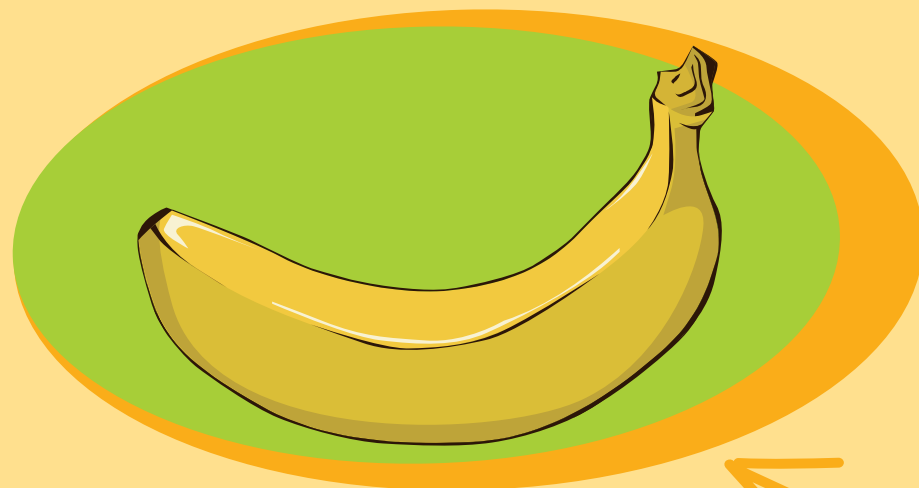
INFO & ANMELDUNG

Alle Informationen und Anmeldemöglichkeit für die Mach-dich-stark-Tage hier:



**MACH
DICH
STARK**

FOTO: SHUTTERSTOCK



Hinter jeder
Banane steckt
eine Geschichte!

AUS DER PRAXIS

Die Kita „Wurzelkinder Boos“ berichtet von ihrem Weg zur fairen Kita

Im März 2025 starteten die Kinder und pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens „Wurzelkinder Boos“ in Ebersbach-Musbach ein neues Projekt.

Vielleicht hört sich das Thema etwas trocken an, aber beim genauen Betrachten fällt auf, wie vielfältig und bunt es eigentlich ist. „Wo kommen zum Beispiel Bananen her?“, „Wie wird Kakao verarbeitet, sodass wir leckere Schokolade kaufen können?“ und „Was sind eigentlich Kinderrechte?“ Diese und noch viele weitere Fragen wurden während des Projekts thematisiert.



Handpuppe Iselotte bringt verschiedene faire Logos in den Morgenkreis mit

„KOMISCHE ZEICHEN“, KAKAO UND BANANEN

Die Handpuppe Iselotte brachte zunächst einen Korb voll „komischer“ Zeichen mit in den Morgenkreis – Fairtrade-Logos. Danach war es um die Kinder geschehen. Zu Hause wurden Verpackungen umgefüllt und im Laden durften die Eltern nur noch faire Produkte kaufen. Die ganze Familie wurde mit einbezogen. In der Kita sammelte sich ein riesiger Berg mit Verpackungsmaterial an.

Wir besuchten gemeinsam einen Eine-Welt-Laden und den Nachbarnladen der Kita. Auch hier gab es einiges für die Kinder zu entdecken. An mehreren Kochtagen

wurden faire Produkte wie Kakao oder Bananen verarbeitet und beim „Buch-Kaffee“ wurden fairer Kaffee und Tee für die Besucherinnen und Besucher angeboten.

KINDERRECHTE-RAP UND REGENTROPFEN „TROPFI“

Besonders beim Thema Kinderrechte wurden alle aufmerksam. Anhand von Bildkarten wurden die verschiedenen Rechte der Kinder erarbeitet. Die Kinder konnten aktiv sehr viel zum Thema beitragen und hatten sehr gute Ideen, die auch die Erwachsenen zum Nachdenken anregten. „Wir sind alle Kinder, wir sind alle stark – Kinderrechte, Kinderrechte, wir sind wichtig ...“. Ein selbst geschriebener Kinderrechte-Rap bildete den Abschluss dieses Themenfelds.

Außerdem lernten die Kinder „Tropfi“, den Regentropfen, kennen. Er erklärt uns den Wasserkreislauf. In Gläsern am Fenster können die Kinder selbst sehen, wie Wasser verdunstet. In einer kleinen Wasserverkostung probieren wir Wasser aus der Leitung, stilles Wasser aus der Flasche und Sprudelwasser.

DIE GESCHICHTE VOM KLEINEN KOLIBRI

Am 1. Juli fand dann der Höhepunkt des Projekts statt: Im Rahmen des traditionellen Grillfests wurde die Kita zur „FaireKITA Baden-Württemberg“ ausgezeichnet. Projektleiterin Karin Wirsberger erzählte die Geschichte vom kleinen Kolibri. Dieser machte den großen Kolibris vor, wie man gemeinsam das Feuer im Wald löschen kann. Mit einem schönen Zitat von Mahatma Gandhi: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst in der Welt“, schloss sie ihre Rede ab.



Kinder und Kita-Team zusammen mit Bürgermeister Haug und Mitgliedern des Kindergartenausschusses



Kinder sammeln mit ihren Familien viele Verpackungen mit fairem Logo

Bürgermeister Roland Haug (Träger der Kita) knüpfte an die Worte von Karin Wirsberger an: „Globales Lernen beginnt nicht irgendwann – es beginnt jetzt: im Kindergarten. Mit offenen Augen, neugierigen Fragen und einem Herzen, das für Gerechtigkeit schlägt. Unsere Kinder lernen, dass Vielfalt wertvoll ist, dass Mensch und Natur achtsam behandelt werden wollen – und dass hinter jedem Spielzeug, jeder Banane und jedem T-Shirt eine Geschichte steckt. Heute zeigen wir: Bildung für nachhaltige Entwicklung ist keine abstrakte Theorie, sondern gelebter Alltag – fair, bewusst und zukunftsstark!“

Mit dem Erhalt der Urkunde sind wir natürlich nicht am Ende des Projekts angelangt. Dies war erst der Anfang. Kita-Leiterin Carolin Fischer gab einen Ausblick auf weitere spannende Themen. Wo kommen eigentlich die gut riechenden Gewürze wie Kurkuma, Zimt oder Pfeffer her? Wie kann Müll nachhaltig getrennt werden? Das Kita-Team und die Kinder der „Wurzelkinder Boos“ werden auf jeden Fall motiviert weiterarbeiten, forschen und erkunden.

Isabel Hagmann, Kita „Wurzelkinder Boos“

INFO

www.fairekita-bw.de/de

Mehr Informationen zu unseren Projekten und zu unserem Kita-Alltag finden Sie auf unserem Instagram-Account: wurzelkinder_boos



Der weite Weg des Kakaos. Wie wird Schokolade hergestellt?

PERSONALIEN

Wir gratulieren ...

... unseren Mitgliedseinrichtungen zu ihren Jubiläen:

50 Jahre:

Kommunaler Kindergarten Sonnenschein in Zimmern unter der Burg und Kindergarten Eckenhof in Schramberg-Sulgen

60 Jahre:

Katholischer Kindergarten St. Franziskus in Gosheim und Kinder- und Familienzentrum St. Norbert in Bad Schussenried

Wir gratulieren ...

... Dolores Rodrigues zu ihrem 20-jährigen Dienstjubiläum

... unserer Leiterin des Referats Bildungsmanagement, Svenja Grauer, sehr herzlich zu ihrer Hochzeit. Seit August heißt sie nun Svenja Mayer und ist per E-Mail unter svenja.mayer@lvkita.de erreichbar.

Herzlich willkommen

Als neues Mitglied in unserem Verband heißen wir die Städtische Kita Sonnenblume in Neresheim herzlich willkommen.

Begrüßung und Verabschiedung

In der Fachberatungsstelle Ilsfeld verabschieden wir unsere Assistentin **Claudia Rohrbeck**. Wir bedanken uns sehr für ihre Mitarbeit im Landesverband und wünschen ihr für die private und berufliche Zukunft alles Gute.

Gleichzeitig begrüßen wir herzlich unsere neue Assistentin **Kerstin Schmidt** (re.) in der Fachberatung Ilsfeld. Frau Schmidt unterstützt unsere Fachberaterinnen bei organisatorischen und administrativen Aufgaben sowie bei Fortbildungsveranstaltungen.



Unsere Kollegin **Johanna Bayer**, Leiterin Fachdienst Sprache, ist seit August im Mutterschutz und im Anschluss dann in Elternzeit. Ihre beiden Biberacher Verbünde hat bereits im Mai **Andrea Kiekopf** übernommen. Wir wünschen Frau Bayer eine entspannte und glückliche Zeit und freuen uns auf ein Wiedersehen!

IMPRESSUM

Herausgeber: Wolf-Dieter Korek (V. i. S. d. P.)
Landesverband Katholischer Kindertagesstätten
Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Landhausstraße 170, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 25251-0
E-Mail: tacheles@lvkita.de
www.lvkita.de

Verantwortliche Redakteurin:
Alexandra Bittmann (bit)

Redaktion:
Andrea Gröner (gr)
Martina Kottmann (ko)
Sarah Manetsgruber (ma)
Karin Moosmann (mo)
Daniela Roth (ro)
Merlind Schubert (schu)
Wolfgang Strobel (ws)

Redaktionsassistentin:
Ulrike Haux

Gestaltung:
Wolfgang Strobel, Werbung + Kommunikation,
Nürtingen

Druck:
Sautter GmbH,
Röntgenstr. 24, 72770 Reutlingen

Wir weisen Sie darauf hin, dass wir keinen Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der in den Links genannten Internetseiten haben. Wir übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte der benannten Internetseiten. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält es sich vor, Artikel sinnwährend zu kürzen. Der Bezugspreis der Zeitung ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Papier aus verantwortungsvollen Quellen (FSC, PEFC), klimakompensiert gedruckt

Auflage: 3000 Exemplare, ISSN 1438-4582
© Landesverband Katholischer Kindertagesstätten, Stuttgart 2025

Neu dabei!

Liebe Leserinnen und Leser,
seit Juli 2025 erweitere ich in Teilzeit das Team der Fachberatung am Standort Biberach.
Ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe, ziehen sich doch die Themen frühe Kindheit und frühkindliche Bildung durch meine berufliche Biografie. Ich bin Erzieherin und Dipl.-Sozialpädagogin mit Weiterbildung zur Entwicklungspsychologischen Beraterin.
Meine bisherigen Tätigkeitsfelder machen es mir möglich, aus unterschiedlichen Perspektiven auf das Feld der frühkindlichen Bildung zu blicken: Sei es durch meine Erfahrungen in der Jugendhilfe beim Landratsamt Sigmaringen mit Schwerpunkten im Bereich der Beratung von Familien und der Familienbildung oder meine Tätigkeit als Kita-Managerin (damals noch KBV) im Verwaltungszentrum Riedlingen. Dadurch ist mir die Perspektive des Trägers einer Kindertageseinrichtung vertraut und verschiedene Themen, die mir als Fachberaterin begegnen werden, sind mir nicht ganz fremd. Zuletzt war ich tätig bei Lichtblick, der Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Landkreis Sigmaringen. Der Schwerpunkt meiner Arbeit war die Prävention und die Begleitung von Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Entwicklung eines Schutzkonzeptes.
Gerne möchte ich diese vielfältigen Sichtweisen und Erfahrungen in die Begleitung der Kindertageseinrichtungen einbringen. Es ist meine Aufgabe und ein Herzensanliegen, Mitarbeitende und Träger darin zu unterstützen, dass die Kindertageseinrichtung ein Ort sein kann, an dem Kinder in achtsamer und wertschätzender Atmosphäre wachsen und lernen können und auch deren Familien einen Bezugspunkt finden. Dies kann gelingen durch ein tragfähiges Netzwerk, in dem alle Beteiligten gut miteinander kommunizieren und kooperieren.
In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und bedanke mich beim Team der Fachberatungsstelle Biberach und dem ganzen Landesverband für das herzliche Willkommen.
Ihre Tanja Brugger



FOTO: PRIVAT

Dienstjubiläum

Der Landesverband gratuliert Dolores Rodrigues zum 20-jährigen Dienstjubiläum
Seit 2005 ist sie das Gesicht der internen Buchhaltung und des Rechnungswesens. Sie schreibt und überweist Rechnungen, ist verantwortlich für die laufende kaufmännische Finanzbuchführung und bereitet die Jahresabschlüsse und Wirtschaftspläne des Landesverbandes vor.
Dolores Rodrigues unterstützt den Vorstand beim Controlling und den Liquiditätsplanungen und bereitet das gesamte Zahlenmaterial für die Wirtschafts-, Finanz- und Stellenplanung auf. Zugleich ist sie mit ihrer Erfahrung eine große Stütze bei der organisatorischen und qualitativen Weiterentwicklung der Verwaltungsstrukturen und allseits geschätzte Kollegin mit kulinarischem südländischem Fingerspitzengefühl. Immer offen und auf den Punkt.



FOTO: MICHAEL FUCHS

Kristina Reisinger

FREIE FORTBILDUNGSPLÄTZE – SEPT. BIS NOV. 2025

Weitere Infos: fortbildung@lvkita.de oder 0711 25251-14

Start	Nr.	Titel	Referent*in	Ort
22.09.25	25030047	Kunstwerkstatt Natur	Elke Gompf	Bad Boll
23.09.25	25090036	Sexualerziehung im pädagogischen Alltag	Daniela Roth-Mestel	Erbach
24.09.25	25020018	Nachhaltigkeit und Lebensfreude	Daniela Seibert	Ochsenhausen
01.10.25	25030050	Räume, die zum Sprechen einladen	Dr. Bettina Kumpf-Moore	Bad Boll
06.10.25	25020081	Onboarding ganz praktisch	Barbara Mayr	Biberach
06.10.25	25100019	Digital kreativ und sicher durch den Alltag	Andreas Streble	online
07.10.25	25050040	Schlafen in der Kinderkrippe	Daniela Roth-Mestel	Schwäbisch Gmünd
14.10.25	25010088	Qualifizierung Qualitätsmanagement	Vanessa Günthör	Aulendorf
15.10.25	25020020	Spielraum miniGarten	Karin Dettmar	Ochsenhausen
16.10.25	25110082	Verantwortung als Gruppenleitung	Clemens Fischer	Rottenburg
21.10.25	25090056	„Geht Sterben wieder vorbei?“	Katrin Lehmann-Buss	Heidenheim
22.10.25	25060098	Autismus-Spektrum-Störung im Kindergarten	Amelie Engenhorst	Leutkirch i. A.
04.11.25	25010034	Kleine Neugier, große Fragen!	Marlene Eiperle	Aalen
12.11.25	25060035	Lustvolles Körpererkunden	Elfi Eyssel	Aulendorf
13.11.25	25100072	Endspurt ... die letzten Jahre in der Kita	Petra Lang-Schwindt	Rottweil
24.11.25	25080090	Führen und Leiten in Kindertageseinrichtungen	Heike Akli, Sabrina Veigel	Herrenberg

Weitere Infos: fortbildung@lvkita.de oder 0711 25251-14

